

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gesehene Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühr beträgt bei

Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55;
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 195. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Dienstag, 24. August 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Ohrenberg,
Landeshut und Volkenhain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratentag (98 mm) M. 3.—

Druck: Geschäftsstelle Nr. 38.

Druck: Schriftleitung Nr. 207.

Zweifelhafter Zustand in Oberschlesien.

Neuerdings hat es den Anschein, als ob die Franzosen ein
Machen die Absicht hätten, sich auf die ihnen vom Versailler Ver-
trage auferlegten Verpflichtungen zu bestimmen. Sie scheinen ein
Bischen für Ruhe und Ordnung sorgen zu wollen, wollen aber
offenbar dabei ihren lieben Polen nicht wehe tun. Jetzt tun sie
so, als wollten sie ganz objektiv sein, und deshalb wollen sie einen
Sicherheitsdienst aus Deutschen und Polen errichten. Das hat
wohl kaum einen Wert. Die Polen haben vor der Ab-
stimmung Oberschlesien besetzt, und die Franzosen hätten die
Verpflichtung, sie wieder hinauszuerwerfen. Sie werden es aber
bleiben lassen, da ihnen nichts daran liegt, daß Oberschlesien bei
Deutschland bleibt, wie die Abstimmung zweifellos ergeben
würde. Die Lage ist also auch heute noch völlig ungewiß und
kann kein besonderes Vertrauen ein.

Die deutsche Note.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris hat
dem Präsidenten der Friedenskonferenz folgende Note überreicht:

Nach vorliegenden Meldungen befindet sich der Distrikt des
Kreises Kattowitz im Aufruhr. Am 20. August nachmittags
wurden Myslowitz und Laurahütte von der Sicherheitspolizei
nur noch unter schwerem Kampf behauptet. Die zwischen beiden
Orten gelegenen Dörfer waren in den Händen der Aufständi-
schen, die sich aus der ortsangehörigen Bevölkerung polnischer
Nationalität rekrutieren und durch uniformierte polnische Sol-
daten verstärkt sind. Die Aufständischen waren bis dicht an
den Strand von Kattowitz vorgedrungen. Kattowitz selbst war
von französischen und italienischen Truppen besetzt, die am Nach-
mittage des 20. August Verhandlungen mit den Kattowitz be-
drohenden Polenjahren begonnen hatten.

Die Bildung bewaffneter Bänder aus der ortsangehörigen
Bevölkerung läßt sich mit den Bestimmungen des Friedensver-
trages ebensowenig vereinbaren, wie die Anwesenheit orts-
fremder bewaffneter Elemente. Nach Zeitungsnachrichten soll
in einem Bericht des Generals Le Rond bemerkt sein, daß die
deutsche Regierung die Ausschreitungen unterstützt habe. Die
deutsche Regierung kann nicht glauben, daß derartige Aus-
führungen sich wirklich in dem Bericht einer so hohen und ver-
antwortlichen Stelle befinden. Sollten von anderer Seite solche
Behauptungen aufgestellt werden, so wäre dies eine triviale
Verleumdung.

Die Beschuldigung ist handgreiflich unwahr. Gerade in
den letzten Wochen hatte es sich die deutsche Regierung mit Mü-
he an die in Spa übernommenen, nur mit Anspannung aller
Kräfte erfüllbaren Verpflichtungen angelegen sein lassen, auf
eine Vermehrung der Kohlenförderung in Oberschlesien durch
Mehrschichten hinzuwirken. Sie hatte allen Grund anzunehmen,
daß die ober-schlesischen Bergarbeiter im allgemeinen Interesse
sich einflüßvoll zu einer solchen Mehrarbeit verstehen würden.
Eine Steigerung der Kohlenförderung wäre aber in einem auf-
fassigen Maße nicht erreichbar.

Die deutsche Regierung muß aber nicht nur wegen der von
ihr übernommenen internationalen Verpflichtungen, sondern
auch im Interesse der deutschen Industrie und zur Verminder-
ung der Arbeitslosigkeit den größten Wert darauf legen, daß
Oberschlesien ruhig weiter arbeitet.

Die deutsche Regierung beehrt sich, die Aufmerksamkeit der
verbündeten Regierungen auf den Ernst der Lage in Oberschle-
sien hinzuweisen. Sie erwartet von den verbündeten Regierun-

gen, daß sie unverzüglich für den Schutz des Lebens und Eigen-
tums der friedlichen Bevölkerung sorgen und daß damit die
Vorbereitungen geschaffen werden, die zur ungehinderten Fort-
setzung der Arbeit in diesem für das Wirtschaftsleben von ganz
Europa so wichtigen Bezirke erforderlich sind.

Die deutsche Regierung würde es mit Dank begrüßen, wenn
ihr zur Beruhigung der sehr erregten öffentlichen Meinung bald-
möglichst mitgeteilt werden könnte, daß es der interalliierten Kom-
mission gelungen ist, den von ihr übernommenen Schutz Ober-
schlesiens wirksam durchzuführen.

Das Verhalten der Interalliierten Kommission.

△ Kattowitz, 22. August.

Wie die Interalliierte Kommission amtlich mitteilt, hat sie am
Freitag morgen, sobald sie von den Vorgängen in Laurahütte,
Schoppinitz und Myslowitz benachrichtigt war, den Belage-
rungszustand über den Landkreis Kattowitz ver-
hängt und die Ortschaften durch interalliierte Truppen besetzt
lassen. Die Entwaffnung wird durchgeführt; alle erforder-
lichen Maßnahmen zum Schutze der Grenze werden getroffen.
Die Kommission fordert alle vernünftigen Bürger zur sofortigen
Aufnahme der Arbeit und zur Wiederherstellung der öffentlichen
Ruhe und Ordnung auf.

Eine Abordnung der Führer der deutschen Parteien
sprach am Sonnabend bei General Gracier und Oberst
Blanchard vor. Sie trugen die schwere Sorge der deutschen
Bevölkerung vor und forderten die Wiederherstellung des Rechts-
zustandes. Die Vertreter der Interalliierten Kommission machten,
laut Ostdeutscher Morgenpost, bindende Zusagen dahin,
daß die Entwaffnung in den aufständischen Gebieten durch-
geführt und der Belagerungszustand in Kattowitz aufgehoben
wird, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist. Die Sicherheit soll
von Deutschen und Polen wahrgenommen werden.

Von einem gefangenen polnischen Sicherheitsbeamten, der so-
eben aus Myslowitz eintrifft, erfährt man, daß dort ein Befehl
der Franzosen bekannt gemacht ist, wonach bis Montag früh
sämtliche Waffen abzugeben sind. Danach werde eine
Kommission, bestehend aus einem Franzosen, einem Italiener,
einem Engländer, einem Deutschen und einem Polen Hausdurch-
suchen vornehmen.

Nach Informationen von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:
Die französische Besatzungsbehörde zeigt seit
gestern offensichtlich das redliche Bestreben, auf unblut-
igem Wege die Ordnung wiederherzustellen und die
Polen zur Abgabe der Waffen zu veranlassen.
Seit dem Eintreffen des Obersten Cavut, des Chefs
des Stabes des Generals Le Rond, ist ein offenerer Um-
schwung in dem Verhalten der französischen Besatzungstruppen
festzustellen. Die Truppen zeigen unermüdlich, daß ihnen alles
daran liegt, der Sicherheitspolizei zu helfen und den Frieden in
Oberschlesien wiederherzustellen. So hat sie verschiedentlich der
Sicherheitspolizei die von den Polen abgenommenen Pferde,
Waffen usw. wieder zugestellt. Die Hundertschaft in Lipine, die
von mehreren Tausend Polen belagert wurde, ist auf Veranlassung
des Kreis-Kontrollieurs in Königshütte befreit worden.

Am Sonnabend nachmittags 6 Uhr wurde der Sicherheitspolizei
in Kattowitz von der französischen Behörde ein Befehl übermittelt,
die Kasernen nicht herzuverlassen, bis ein schriftlicher
Befehl des General Gracier vorliegt. Als Grund wurde die Tat-
sache angegeben, daß den Gefangenen der ersten Hundertschaft in
Myslowitz über 100 Beamten, die Uniformen von den Polen weg-
genommen worden waren, die diese für sich verwendet hatten. Am

Mißbrauch und Verwechslungen vorzubeugen, sei der Befehl erlassen. Die Sicherheitspolizei ist tatsächlich seit gestern vom Straßendienst in Kattowitz ausgeschaltet. — Eine Nachricht, die Sicherheitspolizei wäre aus Kattowitz abtransportiert worden, entspricht jedoch in keiner Weise den Tatsachen. — Bei den Unruhen in Kattowitz hat die Sicherheitspolizei folgende Verluste erlitten: Tot 1 Offizier, 3 Unterbeamte, verwundet 12 Beamte. Die Gefangenen sind inzwischen zurückgeführt.

Franzosen und Polen.

Id. Kaszbin, 20. August. (Eigene Meldung.) Gegen 3 Uhr nachmittags fuhren 6 oder 7 französische Lastautos mit Waffnen nach Bogutschütz. Sie wurden von den Polen unterwegs beschossen, als sie aber als Franzosen erkannt wurden, begrüßt. Die Waffen wurden dort abgeladen und an die Polen verteilt. In Bogutschütz-Süd stehen polnische Maschinengewehre mit reichlicher Munition, die aus Polen gekommen sind. In Sichenau befindet sich das Hauptquartier der Polen. Dort wurden die Leute verteilt und ihnen die Tätigkeit zugewiesen. Heute abend bei Anbruch der Dunkelheit wurde das deutsche Schützenregiment Nr. 167 in Zivil über die Grenze gebracht. Es soll hier ausgerüstet werden. Voraussichtlich soll heute abend von sämtlichen unerwünschten Elementen (Deutschen) gefäubert werden.

Es ist möglich, daß diese Tatsachen noch auf das Konto des Vorgängers von Caput zu setzen sind, aber man ersieht daraus, wie im Grunde Franzosen und Polen miteinander stehen. Erst werden die Polen von den Franzosen bewaffnet, jetzt — heißt es — sollen die Polen wieder von den Franzosen entwaffnet werden. Vertrauen kann man jedenfalls zur Interalliierten Kommission nicht fassen, ehe nicht die allerbesten Beweise dafür vorliegen, daß es ihr wirklich um Ruhe und Ordnung und um Gerechtigkeit zu tun ist. Doch fürchten wir, daß hierin wenig zu hoffen ist.

Die Lage.

wb. Deuthen, 22. August. Die Nacht zum Sonntag ist anscheinend überall ruhig verlaufen. In Deuthen blieb alles ruhig. Die Ortschaften rings um Deuthen sind fast ausnahmslos in der Hand bewaffneter Polen. Stellenweise treten auch Leute in polnischen Uniformen auf. In Kattowitz ist alles ruhig. Der Belagerungszustand wird von den Franzosen streng durchgeführt. Die Meldung von einem polnischen Einbruch in die Stadt und der wilden Plünder der deutschen Bewohner entbehrt jeder Begründung. Die Ortschaften um Kattowitz sind nach wie vor in polnischer Hand. In Myslowitz ist polnisches Militär eingetroffen.

wb. Zarnowitz, 22. August. Im Kreise Zarnowitz kommt es ständig zu schweren Ausschreitungen und Überfällen auf Einwohner von Höfereien und Wirtschaften. Inhaftierungen von Gendarmereiposten wiederholen sich ständig. Das Bauerndorf Parischdorf ist ausgeplündert worden, das Vieh wurde gestohlen.

wb. Bismarckhütte, 22. August. Eine zumeist aus jungen Leuten bestehende Bande überfiel nachmittags das Rathaus, das von der Polizei verteidigt wurde. Die Angreifer verloren 5 Tote und einige Verletzte. Als schließlich eine vorüberkommende französische Patrouille eingriff, brach die Bande den Kampf ab und zog sich zurück. Gegen 6 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

wb. Gleiwitz, 22. August. Aus dem von den Polen besetzten Gebiet der Kreise Kattowitz und Deuthen trafen am Sonnabend 500 Flüchtlinge hier ein, 400 wurden heute nach Randzin weiterbefördert, wo der Verband heimattreuer Oberschlesier für Unterbringung und Verpflegung sorgt. Inzwischen treffen neue Flüchtlinge aus dem Kreise Pleß hier ein, die ebenfalls in Gleiwitz gesammelt und nach Randzin weiterbefördert werden.

Die bisherigen Ereignisse im Zusammenhang.

Die Zusammenhänge sind jetzt so deutlich erkennbar geworden, daß sich ein klarer Ueberblick über die Ereignisse der letzten Tage gewinnen läßt. Den Anstoß gab die Abhaltung von Contingenten in Kattowitz, die im Verband standen, für die polnische Armee bestimmt zu sein. In der ganzen Bevölkerung hatte sich über die auffallenden Truppenverschiebungen und Transporte der Entente-Kommission ein starkes Mißtrauen herausgebildet, das zumal in Arbeiterkreisen immer mehr die Form einer allgemeinen Erregtheit annahm. Dies Mißtrauen wurde dadurch genährt, daß die Entente-Kommission sich bisher nicht entschließen konnte, die deutsche Neutralitätserklärung im russisch-polnischen Kriege unambiguos auf Oberschlesien zu erstrecken. Es war öffentliches Geheimnis, daß hierüber von der Vertretung der deutschen Reichsregierung mit der Entente-Kommission verhandelt wurde, daß jedoch die von dem französischen General Veron geleitete Kommission sich auf den Standpunkt stellte, daß Oberschlesien als Abhimmungsgebiet nicht unter die Neutralitäts-politik Deutschlands falle. Infolgedessen drohte die Frage der Entente-Transporte zu dem schwersten Verwickelungen

zu führen, da aus der Bevölkerung heraus, das wirrnische Verhalten nach deutschen Kundgebungen gekehrt wurde.

Das war der Grund, weshalb das Gewerkschafts-Komitee in Verbindung mit sämtlichen parteipolitischen Organisationen der Arbeiterschaft sich genötigt sah, die Führung zu ergreifen. So entstanden die Demonstrationen für die unbedingte Solidarität Oberschlesiens mit der deutschen Neutralitätspolitik. Sie brachten den Willen der gesamten Bevölkerung zum Ausdruck und sollten für die angeammelte Erregung ein Ventil bilden. Es ist auch von der internationalen Kommission anerkannt worden, daß bei diesen Kundgebungen, die überall ohne Zwischenfall verliefen, keinerlei Angriffe auf die Kommission erfolgt sind, noch irgendwelche sonstigen Ausschreitungen von deutscher Seite. Die Zwischenfälle in Rybnitz sind, wie einwandfrei feststeht, lediglich auf das Vorgehen des zu diesem Zwecke erschienenen polnischen Stabtrups zurückzuführen. Es hätte sicher in der Macht der Kommission gelegen, durch rechtzeitige Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung ihrer Transporte diesen Vorkäufen überhaupt vorzubeugen. Da sie es unterließ, ruht der wesentliche Teil der Verantwortung für die Entwicklung der Dinge bei ihr.

Besonders bezeichnend für die tatsächliche Stimmung, aus der heraus diese Kundgebungen entstanden sind, ist ein Bericht des Gewerkschafts-Komitees in Kattowitz in dem es heißt: „Wir möchten ausdrücklich feststellen, daß die Demonstration spontan aus der Bevölkerung heraus ohne Unterschied der Parteien, ohne Unterschied der Nationalität, hervorgegangen ist, und daß sie keinen anderen Zweck hatte, als nur den einen, in einer großen Kundgebung für die unbedingte Neutralität Deutschlands und Oberschlesiens einzutreten.“

Erst im Anschluß an die Kundgebungen in Kattowitz entstanden dann die bekannten bedauerlichen Zusammenstöße mit dem französischen Militär, die lediglich zurückzuführen sind auf die ungeschickte Verwendung dieses Militärs, das die angeammelte Menge zwischen sich eingeklinkt hatte, sodas aus einem unbedeutenden Zwischenfall mit einem französischen Jäger die ganze unübersichtbare Entwicklung überhaupt erst entstehen konnte. Einwandfrei steht fest, daß nicht zuerst von seiten der Demonstranten, sondern von der Gegenseite Schußwaffen gebraucht worden sind. Wenn dabei eine in die Menge geworfene Handgranate den naheliegenden Verdacht erweckte, daß sie von dem gerade am Fenster erschienenen polnischen Arzte v. Mielocki geworfen worden sei, so kann das nicht Wunder nehmen, und jedenfalls ist die erregte Volksmenge dafür nicht verantwortlich zu machen.

Die Folge war, daß die Kundgebungen sich nun ausgedehnten gegen das Gebäude der interalliierten Kommission richteten und daß nach den Verlusten der deutschen Sicherheitspolizei die Menge eine willkürlich zusammengestellte Deputation von zehn Leuten zu dem französischen Oberst Blanchard hinausschickte, um ihm die bekannte Forderung auf Entwaffnung der französischen Truppen zu unterbreiten. Der französische Oberst hat darauf seinerseits die Gewerkschaften angerufen und ihre Vertreter zu sich gebeten, weil er mit den Demonstranten nicht fertig zu werden vermochte. So erklärt sich der ursprüngliche Irrtum, daß die Gewerkschaftsführer die Forderung auf Entwaffnung des französischen Militärs gestellt hätten. Sie haben vielmehr nach ihrem Eintreffen diese Forderung grund-sätzlich fallen gelassen und stat dessen nach einem Ausweg gesucht, um die erregten Massen vom Plage zu befreien. Es gelang ihnen auch, die Zurückziehung der französischen Kommission zu erreichen, jedoch wurde der Vorschlag, daß auch die etwa 400 Mann starke französische Besatzung des Ententegebäudes sich zurückziehen sollte, indem sie ihre Waffen unten einer zurückgelassenen sicheren Wache deponierte, nicht angenommen.

So scheiterten die Verhandlungen, die überhaupt, wie gesagt, nicht von dem Gewerkschaftsvertretern verlangt worden waren.

Der zweite Tag der Bewegung, Mittwoch, nachdem der Demonstrationsstreik des Dienstag zu Ende war, und die Arbeit wieder aufgenommen wurde, verlief zunächst ruhig. Am Nachmittag kam es vor dem polnischen Pleßhause in Kattowitz zu einer Ansammlung, weil bekannt geworden war, daß ein Sekretär Korsantys geäußert hatte, es sei vom polnischen Hauptquartier in Deuthen ein Stabtrupp nach Kattowitz geschickt, um ein Waffenlager im dortigen Polenquartier zu verteidigen. Auch bei dieser Ansammlung fielen die ersten Schüsse von der Gegenseite, und auf die ersten Schüsse aus dem polnischen Hause ging die durch die bisherigen Verluste, vor allem der Sicherheitswehr, bereits auf höchste erregte Menne zum Sturm vor. Nun setzten die französischen Generalmajor Graeff ein. Der Belagerungszustand wurde verhängt, und während der folgenden Nacht bis in den Donnerstagsmorgen durchquerten französische Panzerautos die Stadt, feuerten, meistens völlig sinnlos, in die Straßen hinein, wobei wiederum verschiedene schwere Verwundungen zu verzeichnen waren. Am Abend des Donnerstags versammelte dann der inzwischen von der Kommission in Opatow entsandte Bevollmächtigte General Graeff eine größere Zahl deutscher Persönlichkeiten, darunter wieder die Gewerkschaftsführer, bei sich, um ihnen in einer durch die tatsächliche Entwicklung völlig ungerechtfertigten Tonart zu

erklären, daß die Kommission gegen die fortgesetzten Störungen der Ordnung durch die Deutschen rücksichtslos eintreten werde. Diese Zusammenkunft bedeute angesichts der Bemühungen aller deutschen Stellen um möglichste Verhütung der erregten Gemüter eine neue Provokation.

Am anderen Morgen stand dann Oberschlesien vor der Tatsache, daß polnische Insurgenten, die nach Augenzeugenberichten von Polen jenseits der Grenze unterstützt worden sind, mit einer völlig schlagfertig bewaffneten Organisation das ganze Grenzgebiet des Kreises Kattowitz von Myslowitz über Laurahütte bis Eichenau besetzt hatten, wobei die schwachen Kommandos der deutschen Sicherheitspolizei, zum Teil unter Kämpfen und Verlusten, völlig außerstande gewesen waren, das Gebiet zu behaupten. Die deutschen Sicherheitsmannschaften sind zum Teil über die Grenze nach Polen verschleppt worden. Auch Teile der deutschen Bevölkerung unterlagen dem gleichen Schicksal, andere sind geflüchtet. Soweit die deutsche Bevölkerung sich noch in diesem Gebiete aufhält, unterliegt sie dem stärksten polnischen Terror. Die polnischen Insurgenten begannen alsbald einen konzentrischen Vormarsch auf Kattowitz, wobei sie u. a. Kirchstürme mit Maschinengewehren besetzten und überhaupt in jeder Weise eine völlig durchgebildete militärische Organisation zeigten, eine Organisation, die soeben gerade erst von der Schlesiens Volkszeitung durch Veröffentlichung neu entdeckter Geheimbefehle Konstantz aufgedeckt war. Die französische Besatzungsgruppe, die nachts bei dem polnischen Vormarsch von der deutschen Sicherheitspolizei zu Hilfe gerufen wurde, hat auf den Anruf nicht reagiert. Die italienischen Truppen, die in der Stärke von drei Kompanien tags zuvor, mit Jubel begrüßt, als angebliche Ablösung der Franzosen in Kattowitz eingedrückt waren, sind überhaupt nicht in Erscheinung getreten.

Erst im Laufe des Freitags hat das französische Kommando Anlässe gemacht, die von den Polen besetzten Industriegebiete wieder in die Hand zu bekommen, hat jedoch diese Bemühungen offenbar eingestellt und sich mit der Tatsache abgefunden, daß die irreguläre polnische „Bürgerwehr“ dort einzuweilen auf ihre Weise für die Aufrechterhaltung der „Ordnung“ sorgt. Darin erblickt selbstverständlich die deutsche Bevölkerung und zumal die deutsche Arbeiterschaft eine einseitige Parteilichkeit zugunsten der Polen, und in Kattowitz forderten Tausende von Arbeitern stürmisch, daß man ihnen Waffen gebe. Diesem Verlangen ist deutscherseits nirgends nachgegeben worden, und zwar schon deshalb nicht, weil es im Gegensatz zu den polnischen Organisationen eine deutsche Waffenorganisation in Oberschlesien nicht gibt. Die Erregung unter der deutschen Arbeiterschaft und der gesamten deutschen Bevölkerung befindet sich daher im Wachsen und ist nicht unerheblich verstärkt worden durch die plötzliche Aushebung des deutschen Plebiszitarkommissariats seitens der internationalen Kommission, die dort sämtliche Akten beschlagnahmte und den ganzen Betrieb des offiziellen deutschen Abstimmungs-Büros aufgehoben hat.

Bis jetzt ist die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens wehr- und waffenlos dem bewaffneten organisierten polnischen Insurgententum, das unter dem Schutz der internationalen Kommission steht, ausgeliefert. Heute kommt die Nachricht, daß die Bewegung auch schon auf den südlichen Pleßener Kreis, der vorwiegend landwirtschaftlich besiedelt ist, übergreift, wo ebenfalls die östlichen an Polen grenzenden Bezirke sich in den Händen polnischer Insurgenten befinden und das deutsche Dorf Anhalt gewaltsam von den Polen besetzt ist, worauf sich der Einwohner eine furchtbare Panik bemächtigt hat. Das Dorf ist in Flammen aufgegangen.

Das ganze deutsche Oberschlesien ist unter diesen Umständen von der gerechtfertigten Besorgnis erfüllt, daß es unter der einseitigen Politik der Franzosen seinen Willen zur strikten Wahrung des Friedens und der Neutralität im russisch-polnischen Kriege mit einer Auslieferung an den organisierten polnischen Terror und mit der Besetzung durch polnische Truppen bezahlen muß. Das Vertrauen in den Schutz der Entente ist völlig erschüttert. Das Gefühl, verraten zu sein, bemächtigt sich gerade auch der Arbeiterbevölkerung um so stärker, als für die deutsche Bevölkerung bei allen Maßnahmen nichts anderes leitend gewesen ist, als der lokale Wille, den Friedensvertrag von Versailles und seine Bestimmungen über Oberschlesien zu erfüllen. Gerade die letzten Tage haben dafür den schlagenden Beweis erbracht, denn es besteht auf deutscher Seite nichts, was der nunmehr öffentlich in die Erscheinung getretenen polnischen Kampforganisation gegenübergestellt werden könnte. Wenn nicht unverzüglich in dem Verhalten der Ententekommission ein grundlegender Wandel eintritt, ist eine Katastrophe in ganz Oberschlesien unvermeidlich. Es steht bereits fest, daß auch die übrigen Teile Oberschlesiens sich mit dem bedrohten Industriegebiet solidarisieren werden. Unter keinen Umständen wird das deutsche Oberschlesien die Besetzung durch Polen, wie sie jetzt unter der Verantwortung der Ententekommission beginnt, ertragen. Es gibt nur ein Mittel, die bis zur Verzweiflung gelangene Erregung des deutschen Oberschlesiens und zumal der

deutschen Arbeiterschaft zu beschwichtigen: Die unverzügliche Festlegung eines möglichst baldigen Abstimmungs-Termins, der im Rahmen des Friedensvertrages das Schicksal Oberschlesiens nach seinem eigenen Willen entscheidet.

Schreckenstage in Myslowitz.

(Von einem Augenzeugen.)

□ Myslowitz, 21. August

Die Stadt in den Händen der polnischen Kulturträger. — Das Gefängnis wird aufgesprengt, Mörder und Einbrecher von den polnischen Kulturträgern befreit. — Die Franzosen sind zu schwach, die von 4000 Polen belagerte grüne Polizei zu befreien. — Italienische Truppen in Myslowitz.

Vor kurzem hatten die internationalen Besatzungstruppen in Oberschlesien bedeutende Verstärkung erhalten. Nach Myslowitz, wo bis jetzt nur einige 20 Mann lagen, kamen drei französische Offiziere mit 150 Mann Alpenjäger. Die Mannschaften wurden in der Turnhalle des Gymnasiums untergebracht, während für die Offiziere ein Teil der Wohnung des Amtsgerichtsrats Reimar (Anmerkung der Redaktion: Herr Amtsgerichtsrat Reimar ist ein alter Hirschberger. Er ist der Sohn des alten Hirschbergers Apotheke's Straßburger) mit Beschlag belegt wurde.

Nun glaubte man allgemein in Myslowitz, daß nach den Aufständen vor einigen Tagen wieder Ruhe und Ordnung eintreten würde. Hatte uns doch die interalliierte Kommission in Oppeln immer wieder versichert, daß sie unbedingt die Ordnung aufrecht erhalten würde. Es trat auch wieder Ruhe ein, aber es war nur die Ruhe vor dem Sturm. Denn trotz des ausdrücklichen Verbotes des General Le Rond, des Hochkommandierenden der Ententekommission in Oppeln, die Grenze nach Polen zu ohne Ausweis und nur an den vorgeschriebenen Übergangsstellen zu überschreiten, fand bei Myslowitz ein fortwährendes heimliches und sehr bald unheimliches Kommen und Gehen über die Grenze durch den seichten Pzemska-Fluß, unseren Grenzfluß, und über die sogenannte trockene Grenze statt, und zwar ohne jede Kontrolle. Der Morgen des 20. August, der Freitag Morgen begann mit drückender Hitze.

Während alles noch im tiefsten Schlafe lag, durchhallten plötzlich früh 4 Uhr Gewehrschüsse unsere Stadt, denen bald das uns allen von dem Polenputsch am 17. August vorläufigen Jahres her so bekannte Anstören von Maschinengewehren folgte. Und die Hitze wurde immer unerträglich.

Nach der Wohnung der französischen Offiziere, bei Amtsgerichtsrat Reimar, begann jetzt ein eiliges Laufen. Bald erschienen ober-schlesische Deutsche, bald ober-schlesische Polen, die um Schutz und Hilfe bitten wollten. Auch aus den umliegenden Ortschaften erschienen nun Polizeibeamte und Abordnungen, um um Schutz und Hilfe gegen Plünderung und Raub zu bitten.

In der Nacht zum Freitag hatten sich nämlich die Polen der Ortschaften um Myslowitz herum bemächtigt, und das Schicksal am Freitag früh stellte jetzt nur noch für uns Myslowitzer die Tatsache fest, daß die Polen sich unserer Stadt bemächtigt hatten.

Nun wurde auch auf der Myslowitz-Grube hier und im Zinkwalzwerke die Arbeit eingestellt.

Nachmittags gegen 2 Uhr rückte ein großer Zug Polen vor das Myslowitzer Gerichtsgefängnis. Da dieses nicht sofort geöffnet wurde, wurden einige Eisenhandgraten gegen das schwere eiserne Tor geworfen und dieses so aufgesprengt. Der größte Teil der Gefangenen, etwa 250 bis 300 Mann, wußte naturgemäß nicht, was das fürchterliche Krachen und Schleichen vor dem Gefängnis zu bedeuten habe. Vor Schreck und Angst heulten und brüllten sie wie die wilden Tiere.

Nachdem so das schwere eiserne Tor aufgesprengt war, brang die Menge in die inneren Räume des Gefängnisses ein und setzte alle Gefangenen in Freiheit, darunter eine Anzahl schwerer Verbrecher, die wegen Mordes, Raubmordes, Sittlichkeitsverbrechens, schweren Einbruchsdiebstahls, Landfriedensbruchs usw. in Untersuchungshaft saßen oder ihre Strafe abmachten.

Nun war der Mob Herr der Stadt, wenigstens des oberen Teiles, denn die französische Besatzung schritt noch nicht ein.

Die grüne Sicherheitspolizei, die im unteren Teile der Stadt in einem Schlafhaus der Myslowitzgrube untergebracht ist, hatte inzwischen von allen Seiten Verstärkungen erhalten. All die Sicherheitswachtmänner aus den umliegenden Dörfern, denen es bei Nacht und Nebel gelungen war, der Festnahme durch die ausländischen Polen zu entkommen, strömten hier zusammen.

Auf Befehl des General Le Rond durfte die grüne Sicherheitspolizei schon seit längerer Zeit keine Gewehre und Handgranaten mehr tragen. Welche Waffenartungen hatten abgegeben werden müssen. Die Sicherheitswachtmänner hatten für ihren Dienst nur noch Revolver.

Das sollte sich jetzt bitter rächen. Denn nun zogen etwa 3000 Polen, meist Sokols, mit Handgranaten und Gewehren ausgerüstet, die zweifellos in den letzten Tagen in sehr großen

Mengen von drüben geliefert worden sind, — obwohl der General Le Rond für Oberschlesien den Besitz von Waffen und Munition auf das strengste verboten hatte, aber was scheint den polnischen Oberschlesier ein Verbot des Generals Le Rond! — vor das Schlafhaus, das inzwischen von der grünen Sicherheitswehr verbarricadiert worden war, und begann die Belagerung dieser Zufluchtsstätte der Vertreter für deutsche Ordnung. Die französische Besatzung in Myslowitz hatte inzwischen die Hälfte ihrer Mannschaften nach den umliegenden Dörfern abgeben müssen, um so wenigstens durch ihre Anwesenheit moralisch zu wirken und die schlimmsten Ausschreitungen, Mißhandlungen und Ermordungen zu verhindern. Die ganze noch übrige französische Besatzung zog nunmehr Feldmarschmäria unter Führung eines Offiziers nach der unteren Stadt um die eingeschlossene grüne Sicherheitspolizei, wenn es sein müßte, mit Waffengewalt zu befreien. Dazu kam es jedoch nicht, denn die Polen schossen nunmehr plötzlich auf ihre Freunde, die Franzosen, mit den vor dem belagerten Schlafhause aufgestellten Maschinengewehre, sodas die Franzosen sich zurückziehen mußten.

Durch diesen Erfolg läßt gemacht, führten die Polen, die inzwischen etwa 4000 Mann stark geworden waren, nunmehr das belagerte Gebäude. Unter Mißhandlungen wurde die Sicherheitsschwehre entwaffnet und, — es ist ungläublich, — über die nahe Grenze nach Sosnowitz gebracht. Und der polnische Kulturstaat (?) hatte den Mut und die Einn, — ein sicherer Beweis das der Polisch auch diesmal von drüben aus organisiert ist, und das die Franzosen von den Polen wie Hampelmannen nur am Faden gezogen werden! — diese preukischen Beamten, anstatt sie sofort wieder in Freiheit zu setzen und über die Grenze zurückzuschaffen, sie drüben festzusetzen!

Das war nun aber auch den Franzosen wohl zuziel an Kultur! Am Mitternacht erschien ein französischer General in Myslowitz. Unter Bedeckung fuhr er sofort in einem Auto nach Sosnowitz. Dort scheint er mit den polnischen Beamten und sonstigen Kulturträgern deutsch gesprochen zu haben, denn heute, am Sonnabend früh lehrten die verschleppten Sicherheitsmannschaften auf vier Lastautos hierher zurück, wurden aber dann um Konflikte zu vermeiden, nach dem Rybnicker Kreise abtransportiert.

Freitag nachmittag und Sonnabend zogen, anstatt der gewohnten 2 grüne Sicherheitswachtmänner als Patrouille, Gruppen von fünf bis sechs Kerlen, teilweise bekleidet mit den gestohlenen und geraubten Ausrüstungsstücken der Sicherheitswachtmannschaften, karierte Apachenmähen mit dem fliegenden, weißen polnischen Adler auf dem Kopfe, Stielhandgranaten im Gürtel, Gewehr über die Schulter, als „Polizisten“ und „Sicherheitswachtmänner“ durch die Stadt, — ein schöner Erfolg! Heute Sonnabend morgen trafen auf Lastautomobilen italienische Truppen hier ein. Sie, die sich stets durch gerechtes Verhalten nach beiden Seiten hin allgemeine Sympathie erworben werden wohl jetzt bald dafür sorgen, das nun wirklich wieder Ordnung und Ruhe und Sicherheit bei uns einkehrt.

Die Zahl der Opfer des neuen Polenputsches steht noch nicht endgültig fest. In Myslowitz sollen 15 Personen dabei ihr Leben verloren haben, während einige 30 bis 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt sind.

Geflündert wurde nur ein Schokoladengeschäft!

Da man nun aber einmal dabei war, wurde dann auch noch das Eisenwarengeschäft von Jagel und das Schuhwarengeschäft von Klossel, beide am Ringe, gleich mit ausgeraubt. Die Schulen sind geschlossen.

Forderungen der Polen.

wb. Bentzen, 22. August. Die Forderungen der polnischen politischen Verbände und Gewerkschaften sind nunmehr den Ententebehörden schriftlich überreicht worden. Zu den bereits gemeldeten Forderungen kommen nun hinzu:

„Bestrafung derjenigen Mannschaften der Sicherheitspolizei, die sich aktiv an den Ausschreitungen beteiligten und die festgenommenen Polen an den Vöbel ausgeliefert bezw. den Vöbel nicht gehindert haben, die Polen zu mißhandeln und totzuschlagen; sofortige Entfernung der Sicherheitspolizei aus Kattowitz; neue Zusammenfassung der Gerichte; Gründung einer aus Oberschlesien beider Nationalitäten bestehenden Bürgerwehr für das ganze Abklimmungsgebiet; Ansetzung einer Kontribution auf die Stadt Kattowitz in ungefährer Höhe des den Polen angerichteten Schadens und zwar innerhalb sechs Tagen; Bezahlung der Feierschichten an die Bergarbeiter, die aus Anlaß der deutschen Ausschreitungen in Kattowitz die Arbeit aus Protest niederlegten. Als erste Feierschicht gilt der 19. August.“

Die Wirkung der Unruhen auf das Kohlenabkommen.

„Bant „Vossischer Zeitung“ werden Anfang nächster Woche Vertreter der deutschen Kohlenverteilungsbehörden und Ententevertreter die Folgen der Stockung der Kohlenzufuhr aus Oberschlesien für die Erfüllung des Abkommens von Spa erörtern. Insbesondere werde eine Entscheidung zu treffen sein, ob die derzeitige Minderbelieferung zu einem späteren Zeitpunkt durch erhöhte Lieferungen ausgeglichen werden könne.

Englands Warnung an die polnischen Putschisten.

W. Basel, 20. August. Reuter meldet über die Vorgänge in Kattowitz am Freitag: Die korrekte Haltung der deutschen Behörden ist auch in dem französischen Bericht angegeben worden. Die Vorfälle können keine Veranlassung für England geben, seine im Versailler Vertrage hinsichtlich Oberschlesiens übernommenen Verpflichtungen abzuändern.

Bekanntmachung des Oberpräsidenten.

wb. Breslau, 21. August. Der kommissarische Oberpräsident der Provinz Niederschlesien erläßt folgende Bekanntmachung:

„Die Ereignisse in Oberschlesien haben die Bevölkerung der Provinz Niederschlesien ganz besonders tief ergriffen und mit Besorgnis und Unruhe erfüllt. Diese berechtigte Erregung darf indessen gegen Personen und Sachen anderer Staaten nicht in verletzenden Handlungen führen, welche dem eigenen Lande nur nachteilig werden und unserer Regierung gegenüber den Entente-regierungen nur Schwierigkeiten bereiten können. Im Verhältnisse zwischen Rußland und Polen hat die Reichsregierung strenge Neutralität erklärt. Die Bevölkerung kann das Vertrauen haben, das alle zuzuhändigen Stellen auf Wahrung der Neutralität heilig achten. Ich bitte daher die Bevölkerung, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, wodurch das Interesse unseres Vaterlandes, insbesondere auch in Oberschlesien, am besten gefördert werde.“

Ein Zwischenfall in Breslau.

In Breslau ist es zu bedauerlichen Ausschreitungen gegen Franzosen gekommen. Ein Auto mit französischen Mannschaften durchfuhr die Stadt und erlitt am Ring eine Panne. Hinzukommende junge Leute stürzten sich auf das Auto und zerschlugen einige Reifen, so das das Auto nicht weiterfahren konnte. Die Franzosen mußten zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden. Während des entstandenen Tumults wurden auch die anderen Reifen zerschlagen. Der französische Offizier Lunart erhob Beschwerde beim Polizeipräsidenten. Die eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Polizeipräsident von Breslau hat an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, unter allen Umständen Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da aus derartigen Exzessen der deutschen Regierung die größten Schwierigkeiten erwachsen müßten.

Der polnisch-russische Krieg.

Die Lage.

wb. Pönnigsberg, 22. August. Die Polen haben Mlawka und die Gegend nördlich von Brzansky und südlich von Ostrolenka erreicht. Im Grenzabschnitt Janow-Flamberg fanden gestern und heute andauernd Grenzüberschreitungen von Teilen der 4. bolschewistischen Armee statt. Bisher wurden über 1500 Mann entwaffnet. Das polnische Zentrum nähert sich der Eisenbahn Ostrolenka-Bialystok. Im Vormarsch auf Bialystok überschritten polnische Truppen den Nurez bei Brzansky und südwestlich Bialystok. Bolschewistische Angriffe auf Brest-Litowsk und bei Grubeshow wurden abgewiesen. Grubeshow wurde genommen. Der bolschewistische Vormarsch auf Lemberg hat die Gegend östlich und südöstlich Lemberg erreicht.

Soldau ist am Sonnabend früh von den Polen besetzt worden. Ihre Patrouillen haben bereits Mlowo erreicht. wb. Paris, 21. August. Nach einer Savas-Nachricht aus Warschau hat die Gegenoffensive der polnischen Armee bis zum 19. August abends die Gefangennahme von 15 000 Russen erlitten.

Die russischen Friedensbedingungen.

Ein Moskauer Funkpruch meldet: Donnerstag gab der Vorsitzende der russisch-ukrainischen Friedensdelegation Danilshewski bei den Verhandlungen in Minik folgende Bedingungen bekannt:

1. Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und der Berechtigung des polnischen Volkes, eine Regierung nach eigenem Ermessen einzuleben.
2. Rußland und die Ukraine verzichten auf jegliche Entschädigung.
3. Die östliche Grenze Polens wird ungefahr in der in der Note Lord Curzons vom 11. bis 16. angegebenen Linie geführt, jedoch wird diese Linie vorwiegend östlich Bialystok und Cholm zugunsten Polens nach Osten weiter verschoben.
4. Polen darf nicht über 50 000 Mann militärische Streitkräfte halten; zur Sicherung des Landes können diese durch Mißa ergänzt werden. Organisation und nähere Bestimmungen dieser werden noch festgelegt.
5. Unmittelbar nach der Unterschrift des Vertrages hat die militärische Abrüstung zu beginnen und ist innerhalb eines Monats zu beenden.
6. An Waffen und Kriegsmaterial behält Polen nur eine Ausristung für 50 000 Mann; das übrige ist innerhalb eines Monats an Rußland auszuliefern.

7. Polen stellt jede Anfertigung von Kriegsmaterial sofort ein.
8. Polen darf keinem fremden Staate die Benutzung seines Landes als Operations- oder Stabungsgebiet gegen Rußland oder die Ukraine gestatten.

9. Die Feindschaften werden 72 Stunden nach Unterschrift des Vertrages eingestellt. Die russischen Armeen verbleiben in dem von ihnen besetzten Gebiet, jedoch nicht westlich der in der Note von Curzon angegebenen Linie. Die polnische Armee geht 50 Werst von ihrer jetzigen Linie zurück. Das zwischen beiden Armeen liegende Gebiet wird neutrale Zone unter polnischer Verwaltung und einer gemischten, von den Gewerkschaften gebildeten Kommission.

10. Gleichlaufend mit der Abrüstung vollzieht sich der Rückmarsch der russischen Armeen.

11. Polen abt sämtliches Eisenbahnmateriale sowie sämtliche aus dem im Vorjahr besetzten Gebiet fortgeschleppten landwirtschaftlichen und industriellen Mobilien an Rußland zurück.

12. Polen muß eine Gratisverteilung von Land an die hinterbliebenen der im Kriege gefallenen polnischen Soldaten sowie die polnischen Kriegsinvaliden anordnen.

13. Rußland erhält freien Transit für Personen und Güter durch Polen, wobei die Eisenbahn Wladowitz—Wladowitz—Grajewo in Besitz und Kontrolle der russischen Revue bleibt gelangt.

14. Polen gewährt vollständige politische und militärische Amnestie.

Die Verhandlungen in Brüssel sind aber mit den polnischen Exilanten ins Stocken geraten. Nach einem Moskauer Funkbruch hat die russische Delegation bereits formell Protest erhoben gegen die Haltung der polnischen Regierung, die die Verhandlungen in die Länge ziehen.

Entente-Beforgnisse.

wb. Amsterdam, 22. August. Nach einer Londoner Meldung entwickelt sich die polnische Gegenoffensive so erfolgreich, daß in gewissen politischen Kreisen bereits die Beforgnis geäußert wird, daß Polen zu weit gehe. Lord D'Abernon und Jufferand haben sich von Wosien nach Warschau begeben, um mit General Wengand, dessen Ansichten fest in Polen maßgebend seien, sich über die Möglichkeit der Festsetzung der äußersten Grenze des polnischen Vormarsches zu besprechen. Marschall Foch, der zweifellos der Urheber der strategischen Pläne sei, soll, wie verlautet, gegen einen weiteren Vormarsch auf russisches Gebiet sein, ebenso wie er gegen den früheren Vormarsch gegen Kiew gewesen sei. Er sei der Meinung, daß die Polen sich darauf beschränken müßten, das ethnographische Polen von den roten Truppen zu säubern.

Amerika stimmt nicht überein.

wb. Haag, 21. August. Times meldet aus Washington, daß man dort nach der ersten Genehmigung über den herzlichen Ton der Note Millerands zu der Einsicht kommt, daß die außerordentliche Freundlichkeit noch keine Übereinstimmung in der Politik bedeute. Wilsons Blatt New York World stellt fest, daß die Antwort ganz und gar nicht mit den Ansichten übereinstimmt, die die Vereinigten Staaten verurteilt haben. Man ist wohl darin einig, die Polische Wüste nicht anzuerkennen. Im übrigen aber gehen die Ansichten weichen der gegen Rußland zu verfolgenden Politik und der Anerkennung Brangels sehr auseinander. Der Republican meint, der Zweck der französischen Note sei gewesen, die Vereinigten Staaten an die Seite Frankreichs zu ziehen. Dies sei indessen nicht möglich, ehe Frankreich seine Haltung ändere, die Integrität Rußlands anerkenne, Polen nicht mehr für militärische Operationen gegen Rußland benutze und darauf verzichte, Brangel militärisch zu unterstützen. Tatsächlich neige die Stimmung der öffentlichen Meinung mehr zur Politik Lloyd Georges.

Versehrte Linksputsche in Rötzen und Magdeburg.

In der Nacht zum Sonnabend sind die öffentlichen Gebäude in Rötzen, das Rathaus, der Bahnhof und die Post, von bewaffneten Kommunisten besetzt worden. Der Hauptlehrer, Telegraph und Telephon wurden unterbunden. Im Rathaus konstituierte sich ein Volkswort. Diese Rötzen Räteregierung, der im übrigen die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten gänzlich fernstanden, ist schnell zu Ende gegangen. Der Führer der Bewegung war der Oberlehrer Dr. Bern, Oberleutnant der Reserve, der vor etwa einem halben Jahre aus Saarbrücken nach Rötzen verzogen war. Als dieser hörte, daß die Annahme, es sei auch in Weipitz, Magdeburg, Halle usw. die Räteregierung verhängt worden, falls es war, erklärte er den Volkswort für aufgelöst. Ein anderer Hauptführer namens Boas war inzwischen nach Magdeburg verschwunden. Damit war die Räteregierung zu Ende und die „rote Armee“ zerstreute sich in alle Winde. Das ganze Unternehmen war das Werk von vielleicht hundert Leuten.

In Magdeburg ist am Sonnabend in den Maschinenfabriken und Eisengießereien von H. Wolf und Schaefer & Bubenbergs durch kommunistische Arbeiter der Versuch gemacht worden, die Arbeiter aus den Betrieben herauszuholen, anscheinend zum Zwecke der Ausrufung der Räterepublik. Der

Versuch ist aber an dem verständigen Auftreten der älteren Arbeiter gescheitert. Auch die kommunistischen Arbeiter lehnten nach viertelstündiger Pause wieder zur Arbeit zurück. Wie das Regierungspräsidium mitteilt, herrscht im Regierungsbezirk Magdeburg Ruhe. Graudwische Ausschreitungen sind bisher nicht bekannt geworden.

Luzern.

Giolitti ist Sonnabend abend in Luzern eingetroffen und vom englischen Ministerpräsidenten Lloyd George empfangen worden. Nach der Agenzia Stefani haben sich die beiden Ministerpräsidenten wie zwei alte Freunde begrüßt. Sie hatten im Hotel National eine längere Unterredung, die sich äußerst herzlich und freundschaftlich gestaltete. Giolitti wird mindestens bis zum Dienstag in Luzern bleiben.

Der Sonderberichterstatter der schweizerischen Delegation meldet: In der Unterredung zwischen Lloyd George und Giolitti wurden alle schwebenden Fragen erörtert. Zwischen den beiden Staatsmännern bestand völlige Übereinstimmung. Es wurden keine definitiven Beschlüsse gefaßt. In der näheren Umgebung Giolittis und Lloyd Georges hat man das Empfinden lebhafter Befriedigung über die bemerkenswerten Resultate der Zusammenkunft. In italienischen Kreisen fügt man hinzu, daß eine Fortsetzung dieser Besprechung Anfang September in Aix les Bains stattfinden wird.

Deutsches Reich.

Der deutsche Botschafter in Paris, Sabas, teilt mit, daß die französische Regierung das Agreement zur Ernennung des Minister Dr. Mayer zum deutschen Botschafter in Paris gegeben habe.

Die Warenausfuhr von Serbien nach Deutschland ist gegen Abluna in deutscher Goldmark gestattet worden.

Lafayette in Mex. In Mex wurde heute ein Denkmal Lafayettes enthüllt. Der amerikanische Botschafter in Paris Wallace hielt die Rede.

Abfindung des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Sachsen-Weimar hat sich mit seinem Großherzog finanziell auseinandergesetzt. Der Großherzog behält die Fürstengruft, in der u. a. auch Schiller und Goethe begraben liegen, und das Schloß Wilhelmsthal. Der vordere Teil des Weimarer Schlosses wird dem Großherzog auf Lebenszeit als Wohnung eingeräumt. Ferner erhält er eine Jahresrente von 300 000 Mt.

Millionenschiebungen von Heeresmaterial aufgedeckt. Wie dem L.-A. mitgeteilt wird, soll es einem Beamten der Ersatzanstalt beim Reichsministerium gelungen sein, große Schiebungen von Heeresmaterial aufzudecken. So soll in Mitteldeutschland versucht worden sein, für viele Millionen Mark Flugzeuge nach Polen zu verschleusen. Ferner soll es gelungen sein, in einer mitteldeutschen Garnisonstadt die Verschlebung von Heeresgut im Betrage mehrerer Millionen zu unterbinden. Als Organisator dieser Schiebungen soll ein Angehöriger einer ausländischen Adelsfamilie in die Angelegenheit verwickelt sein, der unter verschiedenen Namen in Berlin auftritt.

Austausch mit Polen. Am 19. August hat in Stenisch ein abermaliger deutsch-polnischer Gefangenenaustausch stattgefunden. Unter den ausgetauschten 29 Reichsangehörigen befindet sich auch der Ingenieur Felix Liner aus Elbing, der vor mehr als fünf Monaten in Dirschau auf der Durchreise von den Polen als Spionageverdächtig verhaftet worden war. Ein weiterer Austausch ist für die nächste Zeit zu erwarten.

Ausland.

Auf dem Nordischen Interparlamentarischen Kongress trat der norwegische Sozialdemokrat Gausdal für die Abrüstung ein. Folgender Resolutionsvorschlag wurde vorgelegt: Zur Förderung der Abrüstung und des dauernden Friedens sieht die Versammlung als notwendig an: 1. daß der Völkerbund schnellstens die Zustimmung aller zivilisierten Staaten findet und kein Staat, der seine Aufnahme in den Bund wünscht, an dem Eintritt gehindert wird, 2. daß der Völkerbund unbeschränkt in seiner ganzen Ausdehnung seine Tätigkeit aufnimmt, 3. daß die Grundsätze für das Recht der Nationalitäten in das Bundesstatut eingestrichelt werden, 4. daß die Durchführung einer internationalen Rechtsordnung gefördert wird durch Festlegung des Völkerrechts in einem internationalen Gesetzbuch, durch Erweiterung der Zuständigkeit des internationalen Gerichtshofes und durch Schaffung einer besonderen Untersuchungs- und Schiedsordnung, 5. daß die Staaten schnellstens einen Beschluß hinsichtlich weitgehender Einschränkung der Rüstungen treffen, 6. daß für die Aufhebung aller Einschränkungen des freien Transportes und

Warenumsatzes zwischen allen Ländern gearbeitet wird. — In der anschließenden Debatte hob der Vorsitzende der Konferenz M. o. w i n d e l hervor, daß der Versailles Friede durch den Geist, welcher durch den Völkerverbund geschaffen werden solle und könne, abgeändert werden müsse.

Hohe österreichische Offiziere unter Anklage. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ teilt aus den Berichten der Kommission zur Erhebung militärischer Pflichtverletzungen im Kriege eine Auslese von Ueberschreitungen der Dienstbrüchigkeit mit, deren sich auch höchste Offiziere, ja sogar Erzherzöge und kommandierende Generale, erwiefenermaßen schuldig gemacht haben. Dem Generalstaatsanwalt wären nach dem Bericht zur Strafverfolgung übergeben: Generaloberst Erzherzog Josef Ferdinand wegen Diebstahls von Kriegsbekleidungen, Waffen und Pferden, kirchlichen Einrichtungsgegenständen und kunstgewerblichen Stücken, der Feldmarschalleutnant Boforny wegen Mißbrauchs der Gewalt, die Obersten Schramm-Merc und v. Raofon wegen Diebstahls, Preisgabe von Kriegsmaterial und Verlassen des Dienstpostens, der Oberleutnant Pasowitsch wegen Mißbrauchs der Amts- und Dienstgewalt, die Oberleutnants Tordl und Seiffertis wegen Diebstahls und wegen böswilliger Gefährdung der Mannschaft. In seitenlangen Ausführungen gibt die „Arbeiterzeitung“ eingehende Darstellungen von dem leichtfertigen Treiben einer Reihe von Kommandanten, wie General Dätgenborff und Generaloberst Stoeaer-Steiner, standgerichtliche Todesurteile ohne Prüfung ihrer Voraussetzungen willkürlich bestätigten und deren Vollstreckung veranlaßten, wenn es sich um verhältnismäßig leichte Verfehlungen der Mannschaften — wie die Beigerung eines Nazareners, Waffen zu tragen — handelte. Mithe Urteile dagegen haben die Feld- und Standaerichte gefällt, wenn ein Offizier, wie der Leutnant Friedrich Helwig, anlässlich eines wüsten Rechaelaues, eine Kellnerin erschoss. Diese Taten wurden als Trunkenheitsvergehen mit Arrest von einem Monat bestraft und dem Leutnant Strafausschub gewährt. Auch gegen den Kommandanten der österreichisch-ungarischen Truppen in Frankreich, Feldmarschalleutnant Griesinger, wird der Vorwurf erhoben, die zur Zeit des Zusammenbruchs in Wiesbaden errichtete österreichisch-ungarische Stappenkassette mit ihren ungeheuren Vorräten aus Besorgnis um die eigene Sicherheit verlassen zu haben.

Große Unterbrechung im tschechischen Verteidigungsministerium. Das tschechische sozialdemokratische Abendblatt meldet in sensationeller Form ein Reihe von Unterschleifen, bezugnehmend auf im Verteidigungsministerium beschäftigten Beurlaubten unter Anführung ihrer Namen und verlangt ein sofortiges Einschreiten der amtlichen Stellen. Das Blatt fragt, wer Bläßbräune junge Herren zu Obersten und 30jährige zu Generalen ernannt! Die Offiziere sollen ausschließlich der Kramarsch-Partei angehören.

Die sozialistische Partei von Amerika hat sich durch eine Urabstimmung unter gewissen Vorbehalten für die dritte Internationale ausgesprochen. Durch eine weitere Abstimmung sprach sich die Partei jedoch gegen die Diktatur des Proletariats, wie sie in Rußland ausgearbeitet werde, aus.

Ein bolschewikisches Komplott gegen Blond George will man in Genf entdeckt haben.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 24. August 1920.

Wettervorausage

Der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag
Veränderlich, windig, kühl, streichweise Regen.

Das Stadtparkfest in Schmiedeberg,

Daß die Schiabtteilung, der Männer-Turnverein und der R.G.B. am Sonntag verankerteten, hatte Tausende von Menschen auf die Beine gebracht. Seit den Tagen des Stadttubiläum dürfte das alte Bergstädtchen nicht mehr soviel Menschen auf einem Fleck vereinigt gesehen haben. Am Vormittag spielten sich die Turn- und Schwimmwettkämpfe ab. Besonders die letzteren erregten das allgemeine Interesse; wurde doch auch hier das Wort vom „schwächeren Geschlecht“ wieder einmal glänzend zusehender gemacht, denn während bei den Herren kein Dauerschwimmer über eine Stunde hinaus im Wasser blieb, brachten es drei Damen fertig, vier Stunden ununterbrochen zu schwimmen, gewiß eine Leistung, die sich sehen lassen kann.

Am Nachmittag war der Andrang zum Festplatz ganz gewaltig. „Außenfetter“ gab es kaum, denn für die Markt Eintritt, die bezahlt werden mußte, winkte, wenn Fortuna hold war, einer der ansehnlichen Gewinne, die zu mehreren hundert in einem Glabentempel aufgebaut waren. Auf dem Platz surrten die Glaskraber und warfen den Gewinnern Niesen-Pfefferfuchen zu; an Pischfischen waren größere und sehr gute Sorten zu gewinnen, an sechs Schießständen wurde flott geschossen, auch von Armbrustschützen nach einem adlerähnlichen Vogel. Eine Biquemer-Gesellschaft aus den Karpathen mit echten Pferden, einem Bären

und sonstigen Tieren bettelte, weihsaate, handelte und brandschalte arg die Geldtaschen der Besucher. Für des Leibes Nahrung war aufs beste gesorgt, wenn auch der Andrang besonders an den Verkaufsständen, in denen es richtig gehende, allerdings nur vom „Deichselsschwein“ stammende warme „Knobländer“ gab, mitunter beängstigend war. Kurz, das Komitee hatte aufs anliegende bevolien, daß es, zumal auch die Stadt- und Bergkapelle konzertierte, seine gesteckten Ziele, Tausenden einen veranlagten Nachmittag zu bereiten, erreicht hat.

Nach der Ausgabe der Gewinne, unter denen sich sehr wertvolle und praktische Gegenstände befanden, und nach der Verkündigung der Sieger durch den Leiter des Festes, Herrn Storch, wurde auf der so malerisch im großen Gebauerteich gelegenen Insel auf einer Freilichtbühne ein Festspiel „Die Zifferthalen“ von dem Ensemble des Schmiedeberger Stadttheaters zur Auführung gebracht. Im Teich wurde dann ein wirkliches Prachtfeuerwerk abgebrannt. Ball in zwei Lokalen, bei dem eine beängstigende Fülle herrschte, bildete den Schluß des durchaus gelungenen Festes.

Bei den Wettkämpfen erhielten Preise: Im Dauerschwimmen: Damen über 18 Jahre: Frau Schulz, Fr. Wenzel und Fr. Werner-Dirschberg (Schwimdauer sämtlich über vier Stunden). Damen von 14—18 Jahren: Lubrich-Dirschberg (1.27 Std.) und Nitsche (45 Min.), Herren über 18 Jahre: W. Breuer (1 Std.), Jöglinge bis zu 18 Jahren: Rahl und Thiemann (1 Std.), Kinder bis zu 14 Jahren: Frigard Marschik (51 Min.) Im Wettschwimmen: (Herren) bis zu 14 Jahren: E. Günther, A. Müller, A. Menke und Dr. Schenk, in Klasse 2: Kraft und Otto-Dirschberg und H. Schulz, über 34—50 Jahre alte Herren: Bruno Willsa; im Damen-Wettschwimmen: über 18 Jahre: Herta Wenzel, unter 18 Jahre: Lotte Abrens und Magdalene Obst, Jöglinge: Sossalla, S. Sahn, Tischner und Boshold. Im 100-Meter-Lauf: Klasse 1: Henning, K. Scholz, Dirschberg, M. Czowalla und S. Schulz, Klasse 2: Zwichfisch, W. Scholz, Saffer und Fr. Schaubert, Klasse 3: W. Griesentrog. Im 75-Meter-Lauf der Damen: Hilde Parisch und Lotte Hofmann, S. Kirchner und Lotte Abrens. — Im Hochsprung: W. Griesentrog, Zwichfisch, Siewers und Kihner, ferner Handte, S. Schulz und Czowalla. Damen in drei Klassen: Else Drecher, Lotte und Gertrud Abrens, Mara, Alofe und Gertrud Wenzel. — Im Stabhochsprung in drei Klassen: Schiller (14—16 Jahre), Eichniol und Wenzel, Reinert, Handte und Henning. — Im Kugelstoßen (Damen) Fr. Scholz, Drecher, Wenzel und Sepe; Herren: Scholz, Reinert, Handte und Bluhm; Jugendliche: Kihner und Kasser.

* (Sein 50jähriges Doktorjubiläum) begeht am Mittwoch Geheimrat Professor Dr. Reimann. Er promobierte am 25. August 1870 in Breslau als Assistent der Sternwarte auf Grund seiner Preischrift: Die Höherbestimmung der Sternschnuppen. Der Jubilar gedenkt den Tag in einem ruhigen Gebirgsorte still zu verleben.

* (Wiesensau- und Weidelergang der Landwirtschaftskammer.) Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt am 16. und 17. September in Schönau einen Wiesensau- und Weidelergang zu veranstalten. Alles Nähere wird später mitgeteilt werden. Um jedoch einen Ueberblick zu gewinnen, wird gebeten, die Absicht der Teilnahme an dem Lehrgang der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiasplatz 6, schriftlich kund zu tun.

* (Für den Preiswettbewerb ländlicher Geflügelhaltungen) Neben der Landwirtschaftskammer zur Verfügung: Geldpreise (für Kleingrundbesitz), Preisumzügen der Landwirtschaftskammer (für Großgrundbesitz.) Bewerbungsgesuche sind sofort durch die Vermittlung der landwirtschaftlichen Kreiskommissionen, an die Geschäftsstelle Breslau X, Matthiasplatz 6 zu richten.

us. (M.-G.-B.-Jugendgruppe.) Es war ein frohes Bildchen von etwa 150 jungen Knaben und Mädchen, welches sich am Donnerstagabend zur ersten Hauptversammlung im jungen R.-G.-B. im Tengelhof zusammengefunten hatte. Zunächst erstattete der Versammlungsleiter Bericht über die Verhandlungen des Arbeitsausschusses der Kreisjugendpflege. Die Jugendgruppe wird am Kreisjugendfest beim Städtefest teilzunehmen. Die Altersgrenze für neu eintretende Mitglieder muß wegen der Unfall- und Saffpflichtbestimmungen auf 14 Jahre heraufgesetzt werden. In den Vorstand wurden gewählt: Kaufmann Ulrich Siegert als Vorsitzender, Obersekundaner Weisk als Stellvertreter, Fr. Helbig Schabmelskerin, Fr. Arbeit Schriftführerin, Oberpostsekretär Katoski Niedermeister, Fr. Mody Stellvertreterin. Dem Beirat gehören an: Frau Wessler Albrecht, Fr. Böttcher, Fr. Bracht, Frau Helbig, Gymnasialdirektor Soud, Obersekretär Katoski, Direktor Richter und General von Wartenberg. Am 28. August findet ein Nachmittags-Ausflug nach Malwadau statt. Für die Herbstferien wird eine zweitägige Gebirgstour nach Spindelmühle-Schiffelbauden-Goldhöhe geplant.

* (Seraebirgsbahn.) Die Seraebirgsbahn-Aktien-Gesellschaft, der die Strecke Friedeberg—Hinsberg gehört, hatte im vergangenen Jahre eine Betriebseinnahme von 159 526 Mk. und eine Ausgabe von 153 625 Mark.

*** (Zur Heimführung der Toten.)** Mit Rücksicht auf die noch immer bestehenden außerordentlichen Beförderungsschwierigkeiten, den Mangel an Material für die Zinskafte, sowie aus sozialen Gründen und wegen der bisher ablehnenden Haltung der früher feindlichen Regierungen ist die deutsche Regierung leider noch nicht in der Lage, Anträge auf Ueberführung der irdischen Reste gefallener deutscher Soldaten aus dem Auslande in die Heimat stattzugeben.

*** (Auflösung der Ibiotenanstalt in Liegnitz.)** Zwischen dem Landeshauptmann von Schlesien und dem Vorstand des Vereins Wilhelm- und Augustastift in Liegnitz schweben seit einiger Zeit Verhandlungen wegen Auflösung der dortigen Ibiotenanstalt. Der Verein schätzte nach den bisherigen Ausgabebis Ende Juni die Mehrausgaben, die am Jahreschlusse vorhanden sein werden, auf 477 000 Mark. Dieser ungeheure Fehlbetrag kann nur durch die Erhöhung des Pflegekostenfußes der Provinz auf täglich 9,50 Mark gedeckt werden. Angesichts dieser Tatsache ist der Landeshauptmann gewillt, den Plan der Ueberführung seiner Pflanzung in die Provinzial- und Pflegeanstalten durchzuführen. Den Beamten ist zum 1. Oktober 1920 und 1. Januar 1921 gekündigt.

*** (Stadttheater.)** Man schreibt uns aus dem Theaterbüro: Am Freitag, den 27. August, findet der Benefiz- und Ehrenabend für den bekannten Operettenregisseur und Komiker Herrn Friebe statt. Herr Friebe hat sich auch hier in der kurzen Zeit seines Hierseins als ebenso umsichtiger Regisseur, wie auch als vorzüglicher Darsteller bestens bewährt. Gewählt hat er sich „Das Dorf ohne Glode“. Das Werk enthält eine seltene Fülle von schönen Melodien, charakteristische Tanzweisen, entzückende Vieder und Duette, wie auch wichtige Ensemblesätze und ist frei von gesuchter Iribolität und leichten läppischen Scherzen. Der Künstler feiert übrigens auch an diesem Abend sein fünfundsiebzigjähriges Bühnenjubiläum.

*** (Konzerte der Jägerkapelle)** finden von jetzt ab nur Nachmittags statt. Das erste dieser Konzerte ist am Dienstag nachmittags 4 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

dd Landeshut, 21. August. (Von einem Bären angefallen) wurde der Direktor des hier gastierenden Zirkus Blumenfeld. Der Bär hatte sich von der Kette losgerissen, warf den Direktor zu Boden und biß ihn ins Bein. Die Zirkusangestellten befreiten den Verletzten mit Stangen aus seiner gefährlichen Lage.

r. Greiffenberg, 20. August. (Wirtschaftliche Forderungen.) In einer vom Ortsausschuß einberufenen Versammlung der Arbeiterschaft wurden folgende Forderungen aufgestellt: Erhöhung der Brotzation, Herabsetzung der Getreidepreise, Abschaffung der Druschprämien, Erhöhung der Butter- und Kartoffelzation und schärfere Erfassung der Butter. Der Kreiswirtschaftsausschuß soll aus Vertretern aller Stände zusammengesetzt werden. Ferner soll an den Magistrat, den Landrat und den Regierungspräsidenten Eingaben um Verbeibaltung der Zwangs-wirtschaft gerichtet werden.

op. Freiburg, 21. August. (Ende des Schulstreits.) Der Schulstreik an der katholischen Schule hat nunmehr sein Ende erreicht. Der freiwilligste Lehrer Fausthaber, dessen Amtstätigkeit von der katholischen Bevölkerung abgelehnt wurde, und zu einem Streit der Schüler führte, ist vom Kreisrichter Zimmermann in Schweidnitz nach vorausgegangenem Verhandlungen auf seinen Antrag im Auftrage der Regierung beurteilt worden. Er soll die Vorarbeiten zur Errichtung einer weltlichen Schule in Freiburg übernehmen.

op. Olah, 21. August. (Bestrafte Kapitalflucht.) Zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde von der hiesigen Strafkammer der Gutsbesitzer Paul Masche aus Nengersdorf. Dieser hatte im Juni den Versuch gemacht, in Mittelwalde 30 000 Mark deutsches Papiergeld nach Tschechien auszuführen und zwar hatte er das Geld in Fünfmärkscheinen in seiner Kleidung eingeknäht, als er abgefaßt wurde.

= Hoyerwerda, 22. August. (Die großen Aluminium-Anlagen Lautawerk) sind augenblicklich in eine schwierige Lage geraten. Die Erzeugungskosten des Aluminiums stellen sich zur Zeit wesentlich höher, als der Auslandspreis beträgt. Es ist daher dem Werke nicht möglich, seine Erzeugnisse abzusetzen, und es ist gezwungen, diese anzustapeln. Eine Folge dieser mißlichen Lage ist die Notwendigkeit, zahlreiche Anstellte und Arbeiter zu entlassen. Vorläufig ist dem weiblichen Angestellten- und Fabrikpersonal gekündigt worden.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die präkafesbliche Verantwortung.

Die Sperrung des Benez am Helfenteller zu dem Konzert und Feuerwerk gibt mir Veranlassung, auf einen Mißstand hinzuweisen, der sich besonders im letzten Sommer gezeigt hat. Wenn auf dem Hausberge die regelmäßigen Konzerte stattfinden, so entwickelt sich dort vor dem Konzertgarten ein Treiben, durch das dem anständigen Publikum geradezu der Besuch der Konzerte verleidet wird. Es ist schließlich nichts dagegen einzusetzen, wenn

auch Leute sich das Konzert anhören wollen, die nicht das Eintrittsgeld bezahlen können oder wollen. Aber gegen dieses Treiben, wie es sich dort entwickelt hat, muß entschieden Einspruch erhoben werden. Vor dem Eingang stehen schon Hunderte von „Saunaästen“, so daß den Besuchern der Eintritt erschwert wird. Besonders auf dem Benez unterhalb des Gartens ist dann ein solcher Lärm, und es fallen, besonders von Jugendlichen, so laute, oft unflätige Redensarten, daß zeitweise sogar das Konzert überdönt wird und die Gäste sich fürchten müssen, sich direkt an den Baum zu setzen. Noch schlimmer ist es dann auf dem Seimwege, wobei auch jede Beleuchtung, selbst unten an der Rosenau, fehlt. Unter diesen Verhältnissen ist es schließlich kein Wunder, daß manchmal mehr Publikum vor dem Garten, als im Garten ist. Wenn es auch natürlich nicht zulässig wäre, während des Konzertes öffentliche Bege ohne vollzogene Genehmigung zu halten, so könnten vielleicht doch andere Mittel und Wege gefunden werden, um diese Mißstände zu beseitigen. Von einem Aufruf an die Radanbesiden, sich anständig zu benehmen, ist wohl wenig Erfolg zu erhoffen.

Im Sprechsaal des Boten a. d. Hg. vom 20. 8. 20 werden den Versorgungsbehörden schwere Vorwürfe gemacht, einmal über zu langsamem Arbeiten, zweitens über zu unhöfliche Verhandlung der Antragsteller. Zu 1 bemerkt das hiesige Versorgungsamt, daß hier sehr intensiv, meistens mit viel Ueberstunden, gearbeitet wird und daß irgendwelcher Bürokratismus hier nicht vorhanden ist.

Daß so viele Beschädigte noch immer nicht in den Genuss ihrer Rente gelangt sind, beruht hier hauptsächlich auf der Schwierigkeit des Heranschaffens der allernotwendigsten Unterlagen aus den abgetretenen und besetzten Gebieten.

Die Beamten und das Personal des hiesigen Versorgungsamts sind fleißig bemüht, höflich und zuvorkommend zu sein. Von den verschiedensten Seiten habe ich bisher nur Anerkennung über die freundliche und sichere Auskunftserteilung durch das Personal zu hören bekommen. Beschwerden bitte ich mir mitzuteilen. Auch wird der Einsender des Artikels gebeten, sich in seinem Interesse baldmöglichst hier vorzustellen.

Der kommissarische Leiter des Versorgungsamts Strickberg, von Gamm.

Kunst und Wissenschaft.

X Der Bachabend in der Gnadenkirche am Dienstag, abends 8 Uhr, bringt eine Reihe anerkannter Werke des Meisters. Man schreibt uns dazu: Eingeleitet wird das Konzert durch die Passacaglia für Orgel. Passacaglia ist ein aus dem Mittelalter stammender Tanz im Tripeltakt, dessen kurzes Dasthema immer wiederkehrt, über welchem immer neue Figuretionen erklingen. Später wurde sie zu einer Kunstform erhoben, die inhaltlich nichts mehr mit einem Tanz gemein hat. Die Bachsche Passacaglia ist wohl das berühmteste Stück dieser Gattung, großartig im Aufbau und von tiefstem Stimmungsgehalt, sie klingt aus in einer Doppelfuge. Aus den übrigen Orchesterverken seien noch die Choralvorspiele erwähnt „in dulci jubilo“ und „Jesu, meine Freude“. Ersteres ist ein zart und freudig bewegtes Weihnachtsstück, fast durchweg im Doppelfanon. Das zweite ist eine größere Choralfantasie, die als Vorspiel zu der wunderbaren Motette über den leidnamigen Choral gedacht ist. Der erste Teil ist eine Fuge zum Choral im zweiviertel Takt, dem sich ein freier Satz im dreiviertel Takt anschließt, welchem ein Motiv aus der Motette „Gottes Macht hält mich in Acht“ zugrunde liegt. An gefaslichen Darbietungen hören wir das Agnus dei aus der h-moll-Messe, ein tief ergreifendes Vuhgebet. Die selbständige erste Violinstimme wird durch das Cello wiedergegeben. Ferner die erste Arie aus dem Weihnachtsoratorium mit ihrem Abdenkscharakter, der das sein deklamirte Rezitativ wie eine himmlische Verbeißung vorausgeht. Auch sei noch der innigen vollstimmlichen Vieder „Nicht so traurig“ und „Jesus unser Trost und Leben“ Erwähnung getan. Endlich bringt das Programm noch zwei Cellofok: Sarabande aus der sechsten Cellofonate und Air aus der 4-dur-Sutte. „Sarabande“ und „Air“ entstammen der weltlichen Suite, dienen aber dem großen Thomaskantor als Ausdruck tieffter Melancholität.

auh. Gegen Einsteins Lehre. Wie wir hören, hat sich in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Naturforscher gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, die wissenschaftlichen Charlatanerien der persönlich interessierten Einsteins-Freunde in Wort und Tat zu bekämpfen. Die Arbeitsgemeinschaft ist aus den ersten Gelehrten Deutschlands zusammengesetzt. Es gehören ihr auch u. a. deutsche Nobelpreisträger an. Diese Organisation wendet sich in Vorträgen und aufklärenden Schriften gegen die Einsteinsche Theorie. Die ersten Vorträge finden am 24. August und 2. September in Berlin statt, wo vier bekannte Forscher, die Herren Weiland-Berlin, Gebirke-Berlin, Kraus-Prag, Glaser-Berlin mathematische, physikalische, astronomische und philosophische Beweise gegen die Einsteinschen Behauptungen erbringen wollen. Begründer und Vorsitzender ist der Physiker P. Weiland-Berlin N. 113, Staban-gestrafte 1, der gern Aufschlüsse erteilt.

ok. Der weiße Fleck auf dem Mars. Der weiße Fleck, der mit den besten Fernrohren deutlich auf dem Mars zu sehen ist, hat unter den französischen Astronomen eine lebhafteste Erörterung hervorgerufen. Gibt es auf dem Mars Schnee? Oder versuchen die Marsbewohner vielleicht auf diese Weise der Erde ein Zeichen zu geben? Diese Fragen erregen die Gemüter und werden viel besprochen. Während einige Astronomen auf dem Standpunkt stehen, daß man in der Erscheinung dieses weißen Fleckes einen Versuch erblicken könne, mit Hilfe der „Telephotographie“ mit uns in Verbindung zu treten, lehnt Camille Flammarion diese Annahme ab und meint, wenn die Marsbewohner überhaupt je versucht hätten, uns Signale zu geben, so würden sie längst damit aufzuhören haben, weil wir ihnen nicht antworten könnten. Nach seiner Ansicht ist der weiße Fleck ein mächtiges Hochplateau, eine Art „Tibet auf dem Mars“, das mit Schnee bedeckt ist. Uebrigens glauben einige französische Gelehrte noch immer an die Möglichkeit, daß man im nächsten Jahrzehnt soweit kommen könne, um nach dem Mars mit Hilfe des Eiffelturmes zu „radio-phonieren“.

ok. Ein Eidechsenvogel entdeckt. Der amerikanische Zoologe Prof. Beebe, der seit einiger Zeit im Auftrage der New Yorker Zoologischen Gesellschaft das Vogel- und Insektenleben von British Guiana studiert, macht die Aufsehen erregende Mitteilung, daß er einen Vogel entdeckt habe, von dem man bisher angenommen, er sei seit einer Million Jahren ausge-
 worden. Der Vogel ähnelt einer kleinen geflügelten Eidechse und lebt in dem Urwald, der sich an der Küste des Landes entlangzieht. Bisher war eine derartige Vogelart den Ornithologen völlig unbekannt, und man erwartet daher mit Spannung nähere Angaben über das neue Tier.

X Kleine Mitteilungen. Der schwedische Maler Anders Zorn ist in Mora gestorben. — Die königlich preussische Kammerfängerin Stella Gerker-Gardini, die weltberühmte Künstlerin, ist am Freitag in Bologna gestorben. — Der Kultusminister hat den Komponisten Dr. Ferruccio Busoni an die Berliner Akademie der Künste berufen und ihn mit der Leitung einer Meisterklasse für musikalische Komposition betraut.

Die Post und der liebe Gott.

Eine wahre Geschichte.

Seit gestern ist ein Bandel mit mir vorgegangen. Wie in den Tagen der ersten Siegesnachrichten, möchte ich meinen Nächsten umarmen, ich möchte ihm zurufen: Verzage nicht, denn wir leben in glorreichen Zeiten, ich möchte mich freuen, weil ich unter die Borgia gegangen war! und in der Berührung einen Stimmungszettel abgegeben habe, der mir jetzt zu extrem ist, ich möchte doch das darf ich nicht laut sagen, weil ich kein Postkoffer bin. Also kurz und gut: ich bin glücklich! Ich bin glücklich, daß wir eine Post haben, eine Post, die an promptem Arbeiten und Korrektheit dem guten, seligen Stephan einen Preisverdienst abgedrängt hätte.

Wie ich plötzlich zu dieser Entdeckung gekommen bin? Ganz einfach! Fall eins: Ich habe einen Knaben und meine Bekanntschaft hat ein Wohnungsamt. Welches ganz natürliche Erscheinungen. Da jedoch mein Jüngster ebenso fest auf den lieben Gott vertraut, als er dem Wohnungsamt mißtraut, setzt er sich einfach hin und unterbreitet dem lieben Gott, der nach seiner Auffassung selbst mehr wie ein Wohnungsamt kann, die hübsche Bitte, für Papa und Mama möglichst bald eine anständige Wohnung zu besorgen. Als dieses mißfällige Werk glücklich beendet, wandert es, getreu nach den Anweisungen des Vaters mit Absender versehen, in den Briefkasten. Der Erfolg? — Nun, er kam in Gestalt des Briefträgers, der mir 80 Pfennig für einen unfrankierten Brief abdrückte. Adressat: der liebe Gott!

Der zweite Fall. Die kleine Trude hat ihr Schwesterchen verloren. Sie weiß, daß es beim lieben Gott wohnt und schreibt an die kleine Jase. Natürlich unfrankiert, denn Kinder pflegen aber Kleinigkeiten mit einer erhabenen Geste hinwegzuzucken. Da Trude aber keinen Absender bemerkt, legt der Rahndungsapparat der Post ein. Er funktioniert mit einer verbisssenden Sicherheit, aber die jeder Antipypdetektiv vor Reiß erblassen muß. Die Post findet wirklich den Absender. Resultat: 80 Pfa. Strafporto.

Warum soll ich nun hierüber nicht glücklich sein? Soll ich da noch in das Horn derjenigen Leute stoßen, die von der Post als einem Verkehrshindernis sprechen? Ja, wenn ich vielleicht Jurist oder Postkoffer wäre, dann würde ich verschiedenes einzuwenden haben. Als Jurist hätte ich von der Post vorerst den Nachweis zu verlangen, daß sie die Bestellung an den Adressaten versucht hat, ehe sie mir den Brief wiedergibt. Erst dann wäre ich ja zur Zahlung des Strafportos verpflichtet. Hat die Post aber sofort erfahren, daß sie die Bestellung nicht auszuführen in der Lage ist, dann hätte sie eben das Geschäft ablehnen müssen, woraus natürlich dem einen Kontrahenten kein Schaden erwachsen darf. Als Postkoffer andererseits müßte ich fragen, ob die

Post unter republikanischem Banner päpstlicher sein möchte wie der Papst, ob sie nicht anderes zu tun hätte, als ihre Zeit damit zu verbringen, kindliche Einfalt in Paragraphen zu zwingen und zu bestrafen.

Aber ich bin weder Jurist noch Postkoffer. Und deswegen bin ich glücklich. So glücklich, daß ich Mitmenschen suche, welche mit mir einstimmen in den Ruf: „Der Vortraktor ist noch nicht tot, er lebt, hurra, hurra, hurra!“
 W. Busaek.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Dieser Salto mortale — der Todesprung — war eine besondere Erfindung des in solchen Dingen unerschöpflichen Direktors. Es geschieht gar nicht selten, daß Schulleiter oder Schulleiterinnen am Schluß ihrer zwar kunstvollen, aber durchaus gefahrlosen Vorträge die Bestie im Publikum ein klein wenig abeln und ein Hindernis nehmen, das indessen viel schlimmer aussieht, als es wirklich ist. Denn die Barriere wird nur lose und leicht aufgelegt, so daß ein Sturz kaum vorkommen kann: auf dem Fettel aber heißt es:

„Die berühmte Schulleiterin Mlle. R. R. wird am Schluß der Nummer mit ihrem Sprinappferd X den Salto mortale ausführen.“

In diesem Punkt setzte Morelli ein und konstruierte eine sogenannte „feste Barre“, die zwar nach Belieben höher oder niedriger gestellt werden konnte, bei der aber die einzelnen Bretter zwischen Klammern lagen, so daß ein Säugenbleiben der Pferde ohne unvorteilhaft am Sturz führte.

Natürlich wurde dem lieben Publikum diese Einrichtung sorgfältig erklärt, und wenn der große Moment herannahte, so reckten sich alle Köpfe in dem behaglichen Gefühl, daß es hier höchstens einen fremden Hals zu brechen gab.

Ulrich war als Reuling mit diesem „Todesprung“ versehen geblieben, sein Vorgänger Mister Stevens aber hatte ihn wiederholt gemacht, und auch an Judica war der Direktor mit dem gleichen Ansehen herangekommen. Sie wachte sich und schloß vor, daß die Dame kein Sprinappferd sei — und nun entschloß sie sich plötzlich dennoch dazu, obwohl die Araberfute wirklich etwas zu klein für die Barre war.

Als Judica am nächsten Vormittag Morellis Kontor betrat, um ihren Entschluß mitzuteilen, fand sie den Italiener in der größten Aufregung.

Er wartete gar keine Anrede ab, sondern schrie das Mädchen an:

„Wo Sie sind wenigstens noch da! Wissen Sie, was diese Nacht passiert ist?“

„Nein,“ sagte Judica ruhig, „aber ich weiß, was gestern Abend hätte geschehen können.“

„Gestern Abend — was denn?“

„Ein Mord.“

Der Direktor machte eine unwillkürliche Bewegung.

„Unsinn — wir sind keine Räuberbande. Senor Sanchez, mein unerschütterlicher Dompteur, ist diese Nacht durch die Dampfen gegangen — hol ihn der Teufel!“

„Das wird der Teufel auch sicher mal tun,“ entgegnete Judica spöttisch. „Hat dieser Spanier denn auch die Sulamith mitgenommen?“

„Die Sulamith? Das fehlt noch — das ist doch kein Schöthund!“

„Nein, sie ist das einzige wertvolle Stück Ihrer Menagerie — den Vändiger nicht ausgenommen.“

Judica setzte sich auf das kleine Sofa und betrachtete die Spitzen ihrer schlanken Füße; auch der Direktor nahm Platz; wie bei allen Südländern war der Horn bei ihm ebenso schnell verbrannt wie aufgelöst.

„Sie nehmen die Sache verdammt kalblütig, Fräulein Judica. Was soll denn nun werden? Die Dompteure wachsen doch nicht wie die Pfefferlinge!“

„Nein,“ sagte das Mädchen nachdenklich, „obwohl in diesem besonderen Fall — nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Direktor, aber das da drüben im sogenannten Raubtierhaus ist wirklich nur eine Hammelherde. Die Löwen sind Greife, die Wären fressen aus der Hand, und den Leoparden fiede ich in meinen Muff. Die Sulamith freilich, nun ja, die hat Temperament, aber in vierzehn Tagen wollte ich sie dem geehrten Publikum als Schulpferd vorführen.“

„Ich glaube, Sie wären dazu imstande,“ sagte Morelli und betrachtete wohlgefällig die schöne Gestalt seiner Primadonna. „Sie haben den Teufel im Leibe, Judica!“

„Vielleicht. Wenigstens mache ich Ihnen das Anerbieten; Dompteuren ziehen ganz anders als so'n brutaler Mannsfert, und Szenen wie „die Löwenbraut“ hätte Senor Sanchez doch nicht darstellen können.“

Der Direktor fragte sich den kalten Schadel. Das ist ja alles schön und gut, liebes Kind, Sie sind ein wahrer Züwiel — aber was wird denn aus dem Schakretten und vor allen Dingen aus Ihrem Zusammenwirken mit Herrn Westen? Nächstens sollte die Sache doch vor sich gehen —

„Sie wäre ja sowieso gefallen,“ sagte Judica kühl; „unsere Herde passen nicht zusammen — die Reiter vielleicht auch nicht. Im Notfall kann unsere Hadebrettidiva auf meiner Katze die Schule reiten; das Mädel hat keine üble Gestalt.“

Sie erhob sich und tätschelte Morellis Dogge auf den mächtigen Kopf.

„Sehen Sie, das Vieh springt mir nicht an die Kehle; ich habe wirklich etwas Anziehendes für Tiere —, ob auch für Menschen, das ist ja so unendlich gleichgültig.“

Draußen in der Manege übte Jwan Kasanoff. Er hatte einen alten, aber immer zugkräftigen Athletentrick hervorgefucht; das Auffangen einer hochgeworfenen Kugel mit dem Nacken. Es passierte jedesmal, wenn das schwere Gewicht aufschlug, und der Riese fleuchte dazu die Zähne unter dem roten Vollbart. Judica trat heran und legte ihre feine weiche Hand auf den Nacken des Athleten.

„Was müssen Sie für Muskeln haben, Jwan! Ich glaube, Sie können mich auf der flachen Hand tragen.“

„Von Petersburg bis Moskau,“ bestätigte er grinsend. „O, hässlein Judica, wenn Sie vom Mond herunterfielen, ich fange Sie mit dem Nacken auf oder noch besser in meinen Armen!“

Judica lächelte über die groteske Fuldigung des Halbwilden und klappte sodann die Stirnne.

„Sie sind mir also ergebend, Jwan, wie ein treuer Reibeigener. Jetzt forderst die Herrin von Ihnen einen Dienst: Herr Sanchez ist heimlich fort — Sie waren doch mit ihm befreundet?“

„Wir tranken bisweilen zusammen ein Glas,“ sagte der Riese beschämt.

„Aun ja, das bedeutet Männerfreundschaft. Also wissen Sie ebenfalls, wohin er sich gewendet hat.“

„Wie soll ich das wissen? Er ist doch bei Nacht und Nebel abgewandert!“

Die Diva streckte ihren Fuß vor, der mit einem dünnen seidnen Strumpf und ausgefärbtem Schuh bekleidet war.

„Stabe, nie nieder! Auf diesen Fuß darfst Du nicht küssen, wenn Du die Wahrheit sagen willst!“

Da fiel der Riese in den Sand und neigte seine harten Stiefel bis auf die Erde. Dann stand er wieder auf und schlug sich mit der Faust an die Brust, wie wenn ein Schwedehammer auf den Knöchel fällt.

„Besteht mir, Herrin, dann klag ich die ganze Welt in Tränen!“

„Rein, Du sollst nur reden.“

„Er ist nach Paris gegangen,“ sagte Jwan.

„Paris ist groß.“

„Er sagte, er wolle eine Anstellung suchen — im Jardin d'acclimatation.“

Trotz der russischen Jungs stolperte der Riese über das lange Wort, und Judica lachte höflich.

„Ja, Jwan, das ist schwerer als Deine Gewichte. Weicht Du mich, was dieser Jardin bedeutet? Da wird eine Unmasse ausländische Tiere gehalten, aber Raubtiere sind nicht dabei, die hat man ausgeschliffen. Luis Sanchez ist zahm geworden, die Löwen der Sulamith haben ihn befehrt, er ist unschädlich. Ich danke Dir für die gute Nachricht, Du Ungeheuer; wenn es wieder eine gibt — vielleicht, daß Senor Luis von einem Seelwien gefressen ist — dann sollst Du mir die Hand küssen dürfen.“

„Noch bevor Judicas Anerbieten, in den Vändigerberuf überzutreten, bekannt wurde, änderte sich die ganze Sachlage. Morelli hatte schon seit einigen Wochen erkannt, daß München abgegrast war, und er beschloß, seine Feste abzubauen. Es kam hinzu, daß unmittelbar nach Sanchez' Verschwinden ein Angestellter von Pagenbed die „Menagerie“ beschäftigte und sich in die hübsche Sulamith verliebte; er stellte den Ankauf der Löwin für den Tierpark bei Hamburg in Aussicht und meinte, daß sein Chef „die vorigen Reicher wohl in Hamsch mitnehmen würde.“

Das gab den Anstoß zu einer Uebersehdung des ganzen Parks nach Hamburg, obwohl Ulrich und Judica davon abrieten.

Aber Morelli versprach sich goldene Berge, und in den ersten Tagen wehte die italienische Flagge stolz auf dem Heiligengeistberg.

„Nun kam alles scheinbar wieder in das alte Gleis. Die Menagerie wurde wirklich verkauft und die Raubtiernummer endgültig gestrichen; Judica und Ulrich rissen nach wie vor die Schule, aber von einem Zusammenwirken der beiden war nicht mehr die Rede. Morelli hatte jetzt andere Dinge im Kopf, und so kamen die beiden Leute berührt überhaupt nicht mehr zusammen. Ihr Verhalten beschränkte sich fast auf einen flüchtigen Gruß während der Vorstellung, aber Judica bemerkte, daß der Kollege täglich blaffer wurde, und sie grübelte über die Ursache nach, ohne eine Lösung finden zu können.“

So wie der phantastische Morelli gehofft hatte, ging es schließlich nicht mit seinem Aktus, ob-

wohl insbesondere Jwan sein möglichstes tat und sogar Ringkämpfe mit Hamburger Schaueremännern veranstaltete. Er legte diese Verluste ja doch nach Verlauf einer Minute mit beiden Schultern auf den Sand, und skeptische Hansseaten saßen obendrein, das wäre eine abgekartete Geschichte.

Endlich griff Judica ein.

„Die Leute sind hier nicht anders als anderswo,“ sagte sie zu Morelli, „die wollen ihren Kerbentitel haben. Ich werde heute abend am Schluß meiner Nummer den Salto mortale machen; sehen Sie es mit dem gehörigen Tamtam auf den Zettel.“

Der Italiener war feig. Eine Stunde später prangte der Zettel mit Riesenlettern an den Stützpfeilern; wäre Zeit dazu gewesen, er hätte ein Bild malen lassen, auf dem Judica über den Turm der Nikolaikirche hinwegflog.

Geen Mittag traf Judica mit Ulrich in der Manege zusammen; sie versagte tatsächlich zu üben, hatte es aber heute unterlassen; Westen ritt wie immer seinen Almonsor.

Als er des Mädchens ansichtig wurde, stieg er ab und trat mit allen Zeichen der Erregung zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Leutnantische Wabeschlemmereien. Das Bad auf der Insel Vorkum ist bekanntlich „judenrein“. Dort sind die Urteutschen hübsch unter sich und werden nicht durch die Anwesenheit jüdischer Schieber und Kriegsgewinnler gestört. Wie man nun in diesem „urteutschen“ Bade lebt, davon legt ein in der Emdener Rhein-Ems-Zeitung erschienenen Eingesandt bereites Zeugnis ab. Es lautet: „Am Dienstag morgen sind schätzungsweise circa 300 Stück Groß- und Kleinvieh nach Vorkum verladen worden. Die Stadt Emden muß ihr Schlachtvieh von weit und breit per Bahn kommen lassen und dafür tausende Mark Fracht ausgeben. Nach Vorkum sollen auch von entlegeneren Plätzen Schiffsladungen mit Vieh gehen. Wenn auf Vorkum mit den Einheimischen 8000 Menschen in der gegenwärtigen Hochsaison wohnen, so dürften dort ausnahmsweise 12—15 000 Pfund Fleisch wöchentlich konsumiert werden. Wenn aber allwöchentlich dort etwa 25 000 bis 30 000 Pfd. Fleisch verbraucht werden, so ist das ein Skandal! Wo bleibt da die Rationierung? Weshalb liefert der Landkreis der Stadt nicht das erforderliche Vieh? Kein Fettvieh, keine Butter, keine Eier! Was nützen da die Versprechungen in den hoch klingenden Lebensmittelverbesserungsstiftungen!“ — Also während in der benachbarten Industriestadt Emden Mangel an Lebensmitteln herrscht, lebt man in Vorkum wie in einem Schlaraffenland. Gegen so etwas lebten sich aber die urteutonischen Gemüter nicht auf, das ist für sie ganz in Ordnung.

Protest gegen die Frankfurter Fremdensteuer. Der Frankfurter Hotelierverein erhebt in einer Resolution aufschärfte Protest gegen die geplante Fremdensteuer, die zur Erbroffnung des an und für sich geringen Fremdenverkehrs in Frankfurt führen würde. Das Frankfurter Hotelgewerbe sei durch die hohen Steuerabgaben, durch Neuanschaffungen sowie durch Bohnforderungen der Angestellten am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt.

Hannover ohne Straßenbahn. Hannover ist seit Wochen ohne Straßenbahn, weil die Straßenbahner wegen Bohnstreitigkeiten in den Streik getreten sind. Auch jetzt ist auf eine baldige Beseitigung des Streikes nicht zu rechnen, die Lage hat im Gegenteil eine Verschärfung erfahren.

Steuerhinterziehung. Unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung erfolgte bei einem Holzhändler in Frankfurt a. M. die Beschlagnahme des Vermögens. Die Aufhebung der Beschlagnahme hat der Steuerfiskus von der Hinterlegung einer Darsumme von 1/4 Millionen Mark abhängig gemacht. Danach muß es sich um riesige Hinterziehungen handeln.

Todesstrafe gegen Diebe. Das polnische Kriegsgericht in Thorn verurteilte einen Sergeanten und einen Unteroffizier wegen Entwendung zweier Automobillräder mit Reifen, die einen Wert von 16 000 Mark hatten, zum Tode.

Ein Karler Erdbeben wurde in Chile zwischen Chilvan und Concepcion verspürt. Mehrere Städte haben Schaden erlitten. Man berichtet jedoch von keinen Opfern an Menschenleben.

Letzte Telegramme.

Entspannung in Oberschlesien?

ta. Weuthen, 23. August. Die Sicherheitspolizei findet jetzt seitens der Behörden volle Unterstützung. Die Besatzungsbehörden sind bemüht, mit allen Mitteln und Wegen die Ruhe und Ordnung in dem Aufstandsgebiet wiederherzustellen. Gestern nachmittag haben in Weuthen zwischen Führern aller politischen Parteien und aller Gewerkschaften Verhandlungen stattgefunden, um Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Ordnung zu finden. Eine Kommission hatte General Graciers folgende Vorschläge unterbreitet: Allgemeine Entwaffnung der

Bevölkerung, Aufhebung des Belagerungszustandes, parteiliche unparteiliche Sicherheitswehr, Abbruch des Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, Schutz der Arbeitswilligen gegen den polnischen Terror. Gracier versicherte, daß die Polenführer erklärt haben, für Ordnung und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag zu sorgen.

ko. Berlin, 23. August. Aus Breslau wird gemeldet: Die interalliierte Kommission in Dypeln gab den militärischen Befehlshabern in Oberschlesien Befehl, die Staatshoheit der alliierten Kommission in Oberschlesien wiederherzustellen. Die interalliierte Kommission teilte ferner gestern dem deutschen und dem polnischen Vertreter in der Abstimmungskommission mit, daß eine Abänderung des staatsrechtlichen Beschlusses in Oberschlesien nur im Wege der Volksabstimmung herbeigeführt werden dürfe.

Polnische Banden.

wb. Breslau, 23. August. Die Schlesiens Volkszeitung meldet aus Larnowitz: In die umliegenden Dörfschaften Mstulschütz, Friedenshütte, Larißhof und Niedar sind polnische Banden eingebrochen und haben die Dörfschaften besetzt. Die Deutschen wurden mißhandelt und suchten, zum Teil schwer verwundet, Schutz beim Kreisinspektor in Larnowitz. Von hier aus soll eine Aktion gegen die besetzten Dörfschaften unternommen werden.

Sieg der Polen!

Genf, 23. August. Der Temps meldet aus Kopenhagen: Hier liegen russische Berichte vor, wonach Wilna und Pinsk von den Russen geräumt wird.

Genf, 23. August. Gavas meldet am Sonntag: Die Polen rüden von Bresk Btowski gegen Pinsk vor. Kolbrin, auf dem Wege nach Pinsk, wurde besetzt.

Genf, 23. August. Der Temps meldet aus Warschau: Klawa ist von den Polen besetzt. Die Polen sind im Vormarsch auf Suwalki und Augustowa.

Δ Königsberg, 23. August. Aus Soldau sind über 5000 Flüchtlinge, darunter ganze Familien, im ostpreussischen Gebiete eingetroffen. Wie gemeldet wird, hat der polnische Staatsrat in Warschau gegen alle deutschen Einwohner Soldaus, welche an Kundgebungen gegen Polen teilgenommen hatten, Haftbefehle wegen Hochverrats und Verrats angewiesen und für ihre Vollziehung den Kommandanten der 3. polnischen Armee beauftragt.

tu. Reidenburg, 23. August. Die Polen haben bisher Soldau nur mit Patrouillen besetzt. Die deutschen Grenzorte werden mit Flüchtlingen überschwemmt. Darunter befinden sich auch Polen, welche die eigenen Landesteile fürchten. Das Elend ist groß.

tu. Warschau, 23. August. Nach dem amtlichen Seeresbericht nahm die erste polnische Armee nach erbitterten Kämpfen Brzajnyssa und Mlawa und schnitt auf diese Weise den in wilder Flucht zurückgehenden Sowjetstruppen die rechte Rückzugslinie ab. Die ungeheure Menge an Gefangenen und Kriegsmaterial konnte bis jetzt noch nicht gezählt werden. Die polnische Armee fest jetzt ihren feindlichen Vormarsch in nördlicher Richtung fort. Die große Besatzung, die in den Reihen der Bolschewisten aus Anlaß ihrer letzten Niederlage an der Nordfront abgegriffen hat, teilt sich auch der Südfront mit. Die bis jetzt im Abschnitt Lemberg operierenden feindlichen Abteilungen haben den Rückzug angetreten.

ko. Rotterdam, 23. August. Die Reuteragentur meldet durch Funkpruch aus Riga: Im Moskauer Sowjet teilte Lenin das Fehlschlagen der Offensive gegen Polen und die Räumung von Pinsk und Grodno mit. Der Sowjet beschloß auf Antrag des Revolutionskommissars von einer Verfolgung der vllschtreuen, der Sowjetregierung ergebenen Generale und Offiziere abzusehen, der Armee aber den Dank des russischen Volkes auszusprechen.

Reuter meldet weiter: Es sind anfänglich des Rückzuges des Seeres keine Todesurteile gegen die Führer der Armee gefällt worden.

(Alle diese Meldungen bedürfen noch der Bestätigung.)

Winsk.

wb. Kopenhagen, 23. August. Berlingske Tidende meldet aus Rowno: Die polnisch-russische Friedenskonferenz wurde nach Bariser Meldungen am letzten Dienstag in Winsk eröffnet. Der Präsident der bolschewistischen Delegation Daniljewski betonte in seiner Ansprache, daß die Friedensbedingungen Sowjetrusslands Polen die Souveränität und Unabhängigkeit und weit größere Gebiete zusprechen, als sie von der Entente erhalten hätte. Er betonte die Notwendigkeit von Garantien gegen neue Angriffe.

Der Transportzug in Berlin.

wb. Berlin, 23. August. Wie die Morgenblätter melden, ist eine Einigung über den Transport der Ausrückungen für die

Sicherheitspolizei in Ostpreußen, der von den Eisenbahnern dem Zettiner Bahnhofe angehalten worden war, noch nicht isolat. Durch die Beschlüsse der gestrigen Betriebsrätekonferenz Reichstags ist vielmehr eine Verschärfung der Lage getreten. Auf der Konferenz waren auch die Transportarbeiter aus Lübeck erschienen, die einen 1200 Tonnen-Dampfer mit Munition in Königsberg angehalten haben. Die Eisenbahner Transportarbeiter wollen vorerst die beiden Transporte unter keinen Umständen weiterbefördern. Am heutigen Montag sind Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Regierung

Die Brüsseler Konferenz.

ko. Rotterdam, 23. August. Wie Daily News erfährt, wird die deutsche Regierung aufgefordert, ihre Beschlüsse für die Brüsseler Vorkonferenz bis zum 10. September einzureichen.

Ägypten unabhängig?

wb. Paris, 23. August. Nach einer Meldung des Times aus London soll sich die englische Regierung entschlossen haben, Ägypten die Unabhängigkeit zu gewähren. Das Protektorat von 1914 soll aufgehoben werden. Nur in Suez sollen noch englische Streitkräfte verbleiben. Den Zweck haben, den Suezkanal zu schützen.

Attentat in Kairo.

wb. Kairo, 22. August. Aus Ostia wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Doubi Pascha ermordet worden sei.

Indien.

wb. London, 23. August. General Lawtonson ist zum Oberbefehlshaber für Indien ernannt worden.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 23. August. Die in Oberschlesien eingetretene verhältnismäßige Beruhigung verleiht auch ihre Wirkung auf die Börse nicht und die Spekulation setzte sich heute ziemlich unruhig fort. Meistlich hastig wie am Sonntagabend die Börse auf den Markt geworfen wurden, erfolgten heute unmittelbar mit dem Eindruck der günstigen Auffassung der Dinge die Rückkäufe so daß sich die Besserungen ungefähr 20 Prozent für die marktgängigsten ober-schlesischen und rheinischen Papiere zeigten. Laurahütte und Bochumer Gußstahl stiegen die Gewinne sogar um 30 Prozent, außerdem wurden in Thale, Gebrüder Böhmert Deutschen Waffen die Aufkäufe, die schon in den letzten Tagen beobachtet gewesen waren, fortgesetzt und diesen Papieren in weiterer ansehnlichen Steigerungen verholfen. Auch für chemische Elektro-, Schiffahrts- und Rast-Altkon wurde die Haltung infolge der Rückkäufe ausgeprochen, bei Kursbesserungen bis 8 Prozent Westeregeln, Alkali stiegen sogar etwa 30 Prozent. Die ausländischen Devisenpreise verrieten nach anfänglicher Besserung die Abnahme zu Rückgängen und dies führte nach einer anfänglichen Eröffnung für Baselpapiere zu entprechenden Rückgängen, namentlich in Kanada. Bankaktien und Deutsche Rentenwerte änderten ihren Kursstand nur geringfügig. Der Brodeln etwas ab. Die feste Grundstimmung erhielt sich noch weiterhin.

Berliner Produktbericht.

Berlin, 21. August. Nichtamtliche Ermittlungen per 30 Gramm ab Station: Speiseerbsen 160-186, kleine grüne Erbsen 130-150, Futtererbsen 100-130, Peluschken 95-110, Weizenbohnen 110-125, Weizen 80-107, Lupinen, gelbe 40-60, Weizenbilla 50-55, Weizenheu, neues 22-23, Heuboden 32-34, Strauchdrabgebrecht 11-11½, bito gebündelt 8½-10.

Amtl. Daserntnotierungen. Daser loco ab Dahn frei 2580, auf sofortige Ablieferung ab Abladestation 2500-2600 Tendenz: Matter.

Wechselkurs.

für 100 Mark wurden gezahlt am	20. August	21. August
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	452.59 Kronen,	447.50
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	6.08 Gulden,	6.01
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	11.98 Franken,	11.96
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	13.48 Kronen,	13.34
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	9.74 Kronen,	9.52
England (im Frieden 97.8 Schilling)	11.02 Schilling,	10.98
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	1.99 Dollar,	1.93
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	122.10 Kronen.	121.95



Hühneraugen-Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos. Kukiro! 100.000 fach bewährt - Preis M. 2.50. - In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Drogerie Kusnierczyk, Bahnhofstraße u. Drogerie Sadowy

Kurse der Berliner Börse.

20.	21.	20.	21.	20.	21.
20. 680,00	21. 678,00	1880,0	1875,0	267,25	262,50
21. 680,00	678,00	4800,0	4800,0	405,00	394,00
21. 680,00	678,00	420,00	418,00	223,00	213,25
21. 680,00	678,00	389,00	395,00	437,50	436,60
21. 680,00	678,00	429,50	408,00	360,00	365,00
21. 680,00	678,00	257,00	266,00	258,50	269,00
21. 680,00	678,00	318,50	315,00	335,00	330,50
21. 680,00	678,00	386,00	380,00	150,00	150,00
21. 680,00	678,00	312,00	306,25	265,00	264,50
21. 680,00	678,00	218,00	206,00	208,00	205,00
21. 680,00	678,00	192,50	187,50	300,25	315,00
21. 680,00	678,00	322,50	309,00	804,00	804,00
21. 680,00	678,00	414,00	408,00	1149,00	1139,00
21. 680,00	678,00	291,00	284,75	342,75	357,50
21. 680,00	678,00	234,75	229,00	790,00	785,00
21. 680,00	678,00	79,50	79,50	88,75	98,70
21. 680,00	678,00	68,70	68,50	87,20	86,90
21. 680,00	678,00	58,90	58,70	67,80	68,00
21. 680,00	678,00	61,50	62,30	53,75	54,00
21. 680,00	678,00	99,80	99,80		

Sonnabend früh 4 Uhr entschließ sanft mein lieber Gatte, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Eisenbahnverführer a. D.

Conrad Lebedée
im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Lebedée, Ida Lebedée und Enkelkinder.
Hermisdorf u. R., den 21. 8. 1920.
Beerd. findet Dienstag nachm. 2 U. statt.

200 Zentner
Tafelobst
Neben von Dienstag 8 U. ab zu billigen Preisen zum Verk. im Gasth. z. Glode, Benninghaus.

Portl. - Zement
abdt billigst ab
Emil Heidrich,
Rabishau.

Erdberrypflanzen
Ruthe, Kartons Robla, Nyrifose, Sieger, Khabarberbüche, Viktoria, rostofftaer, Amerik. Niesen.
Gärtnerei Bolte, Etosendorfer Str. 19

Feinstes Edelobst, Zwiebeln, Kraut, Tomaten

versende jeden Posten sowie Ausfr. f. freiverb. **Speisekartoffeln** nehme entgegen.
W. Reimann, Obst- u. Gemüsehandlung.
Blegitz, Spoorstraße 12

Entlade Dienst. Bahnhof Warmbrunn 1 Waga.
Kartoffeln
preiswert zum fr. Verkf. Vogel, Verfadort 83.

Gummiläufer,
ca. 15 m. zu verkaufen
Bromenade Nr. 1.

Gut erh. Blüschofa, Federbett, 2 Kleiderkr., 2 St. Metallbettstellen m. Matr., 1 dfl. Bettstelle m. Patent- und Auflegematr., preiswert zu verkaufen
Bromenade Nr. 2a.

Umhändebald, verknüpfte getragene Schuhe, Fadett, neue Stehfrg. 87 sowie neue Stühbirnen billig. Anfr. unt. M 923 an d. Erheb. d. „Voten“.

Gut erhalt. Kinderwagen mit Sammi zu verkaufen
Greiffenberger Str. 19, I.

Zu verkaufen!
2 dunkle Kommoden (1 Kirschb.), 1 ar. Heisekorb, Portierensig., 1 eif. Bettstelle m. Auflegematr., 1 Rauchschiffchen, Menag., 1 sehr gut. Winterkost, für wittl. Dame, 1 neuer Einheitsmant., Fadett, Herr. Wk., 1 Kinderw., Schuhe, Stiefel u. a. m.
W. Exner, Brieffstr. 2.

Einige Stubentüren, Futter, Verkleidung, gestrich., Größe 210x100, sowie 1 Tisch, 2 Sessel, weiß lackiert, zu Verkauf.
Tischlermeister Schanz, Warmbrunn, Boitendorfer Straße 81.
2 bis 4 helle Mohrfühle werden aus Privatband zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisang. u. P 917 an d. „Voten“ erb.

Preisw. Anstriche und Lackierungen
alt. u. neuer Möbel.
H. Büffler, Malergeschäft.
Dankte Burgstr. 19.

Alte Zahngelisse
sow. Brennstifte
kauft stets
Nathan, Langstr. 2.

Gut erhaltenes
Tafelinstrument
und kleine Kinderbettstelle
billig zu verkaufen
Bartau Nr. 4c.

Strohpressen (bei mir in Arb. zu bestatig.), Scharbe-Masch. (auch f. Blätter), Kartoffel-schleudern, Badmehl-mühlen, Wurm-mühlen, Dreilinsch. Miesenhob., Zentrifug., Zaudschiff. (Sola u. Jinf) u. f. w.
Kleber vom Lager
H. Seibt, Friederichs-Platz, Langenöls 27.

Honigschleuder
alle R. pas. Dienstag 6 abds. bill. vorkfl. Kals.-Friedr.-Str. 14a, II.

Lowry Lübbenauer Einlegegurken
sind selten preisw. Dienstag am Markt, Gemüse-seite, einzelne Schod, auch in größeren Post. abgab.

Zu verkaufen!
2 dunkle Kommoden (1 Kirschb.), 1 ar. Heisekorb, Portierensig., 1 eif. Bettstelle m. Auflegematr., 1 Rauchschiffchen, Menag., 1 sehr gut. Winterkost, für wittl. Dame, 1 neuer Einheitsmant., Fadett, Herr. Wk., 1 Kinderw., Schuhe, Stiefel u. a. m.
W. Exner, Brieffstr. 2.



Nach langem, bangen Warten und nach vergeblichem Nachforschen ist es uns nun zur Gewissheit geworden, daß mein künftige liebster Mann, mein lieber guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der
Stadtsekretär

Georg Hering

Leutnant d. L. und Komp.-Führer im Grenadier-Regt. Nr. 5
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse
am 24. August 1918 in den Kämpfen um Arras im Alter von 39 Jahren den Heldentod gefunden hat.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Bertha Hering geb. Mischer.

Rönigsberg O.-P., Hirschberg, Sechshöhe 6, den 24. August 1920.

Am 21. August, früh 2 1/2 Uhr verschied unerwartet unser herzlichst, heißgeliebtes Töchterchen
Gretel.

Im tiefsten Schmerz die trauernden Eltern
Josef Müller, Frau u. Tochter.
Straupitz, den 22. August 1920.
Beerdigung findet Dienstag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Straupitz 5 o, aus statt.

Zurückgekehrt Dr. Martin,
Spezialarzt f. Augenlehd.,
Breslau, Lauensteinstr. 58.

+ Kluge Frauen +
verlangen noch heute grat. die Aufklärungsschrift zur Verhüt. namenlosen Ehe-unfälle. Kirchner's Ver-sandhaus, Beitz.

Nachforsch. und Nachforsch. sind Hauptberuf mit

Oetker's

Milch-Eiweiß-Pulver

mit Liebesatz
Nährhaft u. gebrauchsfertig wie

2-3 Eiweiß

für Plankuchen, Käse, Kuchen, Torten.

Man verlangt Rezeptbuch 6
Technische Anweisung Oetker's & Co. GmbH
Bielefeld

In unfr. Handelsregister
A ist bei der mit. Nr. 498
eingetragen. Firma Gustav
Urban, Zigarrenhaus
"Mercur", Hirschberg,
eingetragen worden, daß
das Geschäft nebst Firma
durch Erbschaft auf die
Witwe Martha Urban
geb. Hartig in Gunders-
dorf als besetzte Vorerbin
des Nachlasses des Kauf-
manns Gustav Urban
übergegangen ist. Nach-
erben sind d. minderjähr.
Kinder Herbert, Hans u.
Günter Urban.
Hirschberg, 19. Aug. 20.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, d. 25. d. M.,
vormittags 10 Uhr, soll
im Gasthof „zur Sieke“
in Quirl (anderorts ab-
pfändet):
1. Pianino
öffentl. meistbietend ge-
w. Versteig. werden.
Kauf, Gerichtsvolkshaber
in Hirschberg.

Jagdverpachtung.
Die Jagdnutzung auf d.
Feldmark der Gemeinde
Rudelsdorf wird
Sonntag, 28. Aug. cr.,
nachmittags 3 Uhr,
im hies. Gerichtsfreischam
öffentl. meistbietend ver-
pachtet.
Rudelsdorf, 20. Aug. 20.
Der Jagdvorkseher.
Hübner.

Die junge
Dame
in grob. Lackhut u. dunkl.
Mantel, welche am 16. 8.
vorm. in Besetzung ist.
Dame mit dem von Gbr-
tis kommenden Zug nach
Hirschberg reiste, wird v.
Herrn,

welcher im gleichen Abteil
reiste, ihr beim Verlassen
der Bahnhof-Wirtschaft
Hirschberg anwies u. sie
zuletzt am Mittwoch auf
d. Wege zur Kirche Wana
bearbeitete, falls angenehm,
um ein Lebensbild, unter
Z 911 an die Expedition
des „Boten“ abgeben.

Verloren
Sonntag auf Annast
schwarzer Beutel
mit zirka 230 Mark,
einem goldenen Klemmer,
Kurlarie Warmbrunn.
Frau v. Doeber.
Abzuheben gegen 50 M.
Belohnung
Warmbrunn, Gauz Bazar.

Silberne Kette
mit 2 Bernsteinsapfen
verloren.
Schaberow, Gaim N. 129.
Wer lehrt
Schreibmaschine?
Off. mit Preis u. H 919
an d. Exped. d. „Boten“.

Nachstehendes
Ortsstatut
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule
für Mädchen zu Hirschberg i. Schl.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Auf Grund des § 1 ff der Verordnung über
Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht für die
Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom
28. März 1919 (R. G. Bl. S. 354) und der §§ 120,
142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche
Reich in der Fassung der Bekanntmachung des
Reichsanzalters vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871)
sowie der Novelle zur Gewerbeordnung vom
27. November 1911 wird nach Anhörung beteiligter
Gewerbetreibender und Arbeiter unter Zu-
stimmung der Stadtverordneten-Versammlung für
den Gemeindebezirk Hirschberg folgendes festgesetzt:

§ 1.
Alle im Gemeindebezirk Hirschberg sich regel-
mäßig aufhaltenden weiblichen gewerblichen Arbeiter
(Lehrlinge, Lernmädchen, Gehilfen, Hausstüchter in
eierlichen Betrieben, Fabrikarbeiterinnen), die seit
Ostern 1918 die Volksschule verlassen haben, sind
verpflichtet, bis zum Schluß desjenigen Schul-
halbjahres, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden,
die hier selbst errichtete gewerbliche Fortbildungs-
schule für Mädchen an den festgesetzten Tagen und
Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teil-
zunehmen.

Die Befreiung der Tage und Stunden des Unter-
richts erfolgt durch den Magistrat und wird von
ihm amtlich veröffentlicht.

- § 2.
Der Schulpflicht unterliegen nicht:
1. Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
2. diejenigen, welche in Betrieben der Land- und
Forstwirtschaft beschäftigt werden,
3. diejenigen, welche zwar in Hirschberg wohnen,
deren Arbeitsstelle aber außerhalb Hirschberg
liegt,
4. Blinde, Taubstumme und Schwachsinrige.

§ 3.
Frei von der Verpflichtung zum Besuche der
gewerblichen Fortbildungsschule oder einzelner Lehr-
sächer derselben ist:

1. wer eine Innungs- oder eine andere Fort-
bildungs- oder Fachschule besucht oder zu
deren Besuche verpflichtet ist, sofern der
Unterricht dieser Schule von der höheren Ver-
waltungsbehörde als ein ausreichender Ersatz
des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichts
anerkannt wird,
2. wer den Nachweis führt, daß er diejenigen
Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, deren An-
erkanntung das Lehrziel der gewerblichen Fort-
bildungsschule bildet,
3. wer eine von der höheren Verwaltungsbehörde
anerkannte Haushaltungsschule ein Jahr regel-
mäßig besucht hat.

Ueber Anträge auf Befreiung zu Biffer 2 ent-
scheidet nach Anhörung des Leiters der Anstalt
das Kuratorium derselben.

Dasselbe ist befugt, nach pflichtmäßigem Er-
messen auch in sonstigen dringenden Fällen vorüber-
gehende oder dauernde Befreiung vom Schulbesuche
eintreten zu lassen.

§ 4.
Gewerbliche Arbeiterinnen, welche dem Fort-
bildungsschulzwange nicht unterliegen oder in dem
Gemeindebezirk nicht wohnen, aber beschäftigt
werden, können auf ihren Wunsch gegen Zahlung
eines Schulgeldes (§ 5 Abs. 2) soweit der Platz
ausreicht, zur Teilnahme am Unterrichte zugelassen
werden.

Ueber die Zulassung solcher Schülerinnen entschei-
det das Kuratorium der Anstalt.

§ 5.
Der Beitrag für den Schulbesuch ist in Viertel-
jährlichen Teilen im voraus an die Stadthauptkasse
zu entrichten und beträgt jährlich

- a. für jede Pflichtschülerin 10 M.,
b. für jede freiwillige Schülerin (§ 4) 50 M.
Zur Zahlung des Beitrages zu a. ist der Arbeit-
geber (Lehrherr) verpflichtet, zur Zahlung des Bei-
trages zu b. die Schülerin oder ihr gesetzlicher
Vertreter.

Der Beitrag wird im Verwaltungsverfahren
beigetrieben. Er kann bei nachgewiesener
Bedürftigkeit der Zahlungspflichtigen auf Befür-
wortung des Kuratoriums durch den Magistrat ganz
oder teilweise erlassen werden.

§ 6.
Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der
gewerblichen Fortbildungsschule durch die dazu Ver-
pflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der
Schule und eines geüblichen Verhaltens der Schü-
lerinnen werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Schule Verpflichteten
müssen sich zu den für sie bestimmten Unter-
richtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen
sie ohne eine nach dem Ermessen des Leiters
ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder
zum Teil versäumen,
2. sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten
Lernmittel in den Unterricht mitbringen,
3. sie müssen zum Unterrichte in reinerlicher Klei-
dung, mit sauberem Gesicht und sauberen Hän-
den erscheinen,
4. sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebühr-
liches Betragen stören und die Schulutenstien
und die Lehrmittel nicht verderben oder be-
schädigen,
5. sie haben während des Unterrichts und der
Erholungspausen den Anordnungen des
Leiters der Anstalt und den Weisungen der
Lehrer derselben unbedingt Folge zu leisten,
auch den Hausmeistern gegenüber sich jeder
Ungehör zu enthalten,
6. sie haben auf dem Wege zur Schule und von
der Schule sich jeder Ungehör zu enthalten.

Zu widerhandlungen von Schulpflichtigen werden
nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung für das
Deutsche Reich mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder
im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen
bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen
eine höhere Strafe verwirkt ist. In leichteren Fällen
kann gegen die Zuwiderhandelnde durch den
Schulleiter eine Rügestrafe bis zur Dauer von 6
Stunden festgesetzt werden.

Zu widerhandlungen von freiwilligen Schülern
(§ 4) können mit Ausschluß von der Schule bestraft
werden.

§ 7.
Eltern oder Vormünder dürfen ihre zum Be-
suche der Fortbildungsschule verpflichteten Töchter
oder Minder nicht davon abhalten. Sie haben ihnen
vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 8.
Die Arbeitgeber (Lehrherrn) haben ihre schulpflichtigen Arbeiterinnen (Lehrlinge) spätestens am
6. Tage nach dem Beginn des Arbeits-, (Lehr-) Ver-
hältnisses zum Eintritt in die Fortbildungsschule
anzumelden und spätestens am 3. Tage nach der Ent-
lassung aus dem Arbeits-, (Lehr-) Verhältnisse
wieder abzumelden.

Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf solche
Lehrlinge, welche zunächst nur probeweise angenom-
men sind.

Die Arbeitgeber (Lehrherrn) sind ferner ver-
pflichtet, die Schulpflichtigen so zeitig von der Arbeit
zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich
gereinigt und umgekleidet im Unterrichte erscheinen
können.

§ 9.
Die Arbeitgeber (Lehrherrn) haben ihren schulpflichtigen Arbeiterinnen (Lehrlingen), welche durch
Krankheit oder andere dringende Gründe am Be-
suche des Unterrichts verhindert gewesen sind, bei
dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule eine
Bescheinigung hierüber mitzugeben.

Dauert die Krankheit oder die sonstige Behinde-
rung voraussichtlich länger als eine Woche, so ist
dies noch vor Ablauf der Woche dem Leiter der
Schule anzuzeigen, welcher über die Fristigkeit des
Behinderungsgrundes nötigenfalls die Entscheidung
des Kuratoriums der Anstalt einholt.

§ 10.
Eltern und Vormünder, sowie Arbeitgeber und
Lehrherrn, welche den Vorschriften in den §§ 7 bezw.
8 und 9 zuwiderhandeln, werden nach § 150 Nr. 4
der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit
Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögens-
falle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 11.
Dieses Ortsstatut tritt am Tage nach der Ver-
sändung in Kraft.

Hirschberg i. Schl., den 12. April 1920.
(L. S.) Der Magistrat.
Ridest. Drache.
Die Stadtverordneten.
Dr. Ublak, Weißbrodt, Max Schmidt, G. Weisack

Vorstehendes Ortsstatut wird hiernit auf Grund des § 142 der Reichsverordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt. Pleschitz, den 5. August 1920.

(L. S.)
Namens des Bezirks-Ausschusses,
Der Vorsitzende,
K. B. von Holzendorf.

Genehmigung,
B. A. IIa. Nr. 2586.

Pflichtfortbildungsschule für Mädchen in Hirschberg.

Unter Bezugnahme auf das veröffentlichte Ortsstatut werden Lehrlingmädchen in gewerblichen Betrieben, Arbeiterinnen in Fabriken, Heimarbeiterinnen, Laufmädchen, Hausstöchter im Gewerbebetrieb der Eltern zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. Fortbildungsschulpflichtig sind alle Mädchen, die seit Ostern 1918 die öffentliche Schule verlassen und das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Mädchen im Alter über 17 Jahre können als freiwillige Schülerinnen in der 1. Gewerbestufe zwecks Fortbildung aufgenommen werden.

Die Aufnahme der Schülerinnen erfolgt Sonnabend, den 28. August, abends 5 Uhr, im Rechen- saale der evangelischen Volksschule II, Schützen- straße.

Unterlassung der Anmeldung wird polizeilich be- straf.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. August 1920, nachm. 2 Uhr versteigere ich in Seibsdorf i. R. im Hotel „Thüringer Hof“:

1 Klavier (dunkel), 1 Schreibmaschine (System Ideal) und 1 Nähmaschinenfuß.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

14 000 Mark

zur Ablösung d. Hypoth. von vümtlich. Zinszahler auf neuerbauten Gasthof mit Land zum 1. 10. cr. gef. Taxe 100 000 Mark. Angebote unt. H 853 an d. Exped. d. „Woten“ erb.

Suche 80-100 Mille s. 1. Stelle auf tabell. einuer. Loo.-Haus m. kompl. Landwirtsch. Büro Schulz, Krummhübel i. Mgeb.

15 000 Mark

als Hypothek auf Gesch.-Grundst. in Ia. Lage gef. Off. M 901 an d. Woten.

10 000 Mark

zu selben gesucht. Off. u. U 908 an d. „Woten“ erb.

5000 Mark

auf sch. Hypoth. zu 5 % Zinsen per halb od. 1. 10. 1920 gesucht. Offert. unt. H 5000 postlag. Warm- brunnen erbeten.

Suche

10- bis 15 000 Mark auf Grundst. s. 1. Stelle. Näh. Selbst, Schreiberhan.

Bald auszuleihen

50 000 Mark im Ganzen oder geteilt. Offert. unt. O 925 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

Vorschußfrei übernehme Grundstücke

jeder Art zum Verff. Büro Schulz, Krummhübel i. Mgeb.

Ehe

Sie ein Haus kaufen od. verkaufen, wenden Sie sich an das Agentur-Büro W. Knobloch, Hirschberg, Briesterstraße 8.

Landhaus,

4 Zimm., Küche u. Zub., 1-2 Morg. Gart., 3-4 Morgen Acker, möbl. am Haus, m. Scheune, Stalla, etc. zu kauf. gef. Anzahl. in jed. Höhe. Offert. unt. B 913 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

Gingerichtetes, helzbares, gut gebautes Landhaus

mit 6-7 Zimmern, Haus- fälterwohnung u. Garten, in schlesischem Gebirge, 3-500 Meter Seehöhe, zu kaufen gesucht.

Waldnachbarschaft Beding. Angebote mit Abbild. u. eingehend. Schilderung. u. B C 5915 an Rud. Roffe, Breslau.



Ist auch die Zukunft gar nicht klar, Erdal ist wieder wie es war.

Schuhputz Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe sofort meinen in Riesengebirgsort liegenden

Gasthof - Ausspannung

mit Parkett-Lanzsaal, Gebäude und Inventar in tadellos. Zustand. Off. u. J 920 an den Woten erbet.

Gutes Logierhaus oder Villa zu pachten od. kaufen gesucht. Angebote unter W 888 an die Exp. des „Woten“ erbeten.

Suche sofort ein in der Gegend von Hirschberg ae- legenes, gut gebautes

Haus

mit Garten, Stallung und etwas Acker zu kaufen u. bald zu beziehen. Off. u. H 831 an d. „Woten“ erb.

Kleines, massiv. Haus

mit etwas Land bald zu kaufen gesucht. Off. unter D 915 an d. „Woten“ erb.

Al., gut gebautes Haus, 3 Stub., elektr. L., Obst- u. Gemüsegarten, bald zu bez., 13 000 Mk., Gasthof a. d. Stadt m. 40 Morg. Ad. 160 000 Mk., Schmiede- m. famil. Maß. u. 2 Ma. Gart. 68 000 Mk., 2 sch. Häuser mit Garten, 53- u. 32 000 Mk., b. zu verlauf. G. Wahn, Landeshut Süd.

Haus m. 6 Stb. u. Gem.-Gart., 31 000 Mk., Haus m. ar. Stb., Zub., 1/2 Ma. Gart., 7000 Mk., Haus m. 4 Stb., famil. Inv., für Stellmacher, 32 000 Mk. G. Wahn, Landeshut.

Verf. massiv gebautes Landhaus

in schön. Dorfe an d. Straße Schmiedeba- Landeshut gelegen, 5 Stub., ar. Stalla, 1 1/2 Morgen Garten, 40 000 Mk., Anzahlg. 20-25 000 Mk. Adv. Büro Schulz, Krummhübel i. R.

Günstig für Woten.

In d. Provinz Woten ist ein Grundst. maß. Haus und Stallung, 6 Morgen schön., ertragreicher Acker, davon 2 Morg. Obstgart., zu veräußern oder für deutsches Geld zu verlauf. Näh. zu erfrag. Schmiede- berg i. R., Liebauer Str. Nr. 39b Böh.,

Franz Pohl
Größtes Spezial-Putzgeschäft
Telefon 469

Eröffnung der Modellhut-Ausstellung.

Jeden Post. Altpapier

kauft laufend zu höchsten Preisen
Schles. Backstoffsabrik Paul Aust & Co., Betersdorf i. R.

Ganz leichter Geschäftswagen

ohne Langbaum, neu, Stinteneinsteiger, mit Fenst. und Tür, preisw., zu verlauf. Alfred Driese, Stellmach., Grünau i. R.

Federrollwagen,

38 Str. Traakraft, sucht zu laufen
Ebediteur Walter, Goldberg i. Schl., Bader- straße 7, Telefon 32.

Geucht
nein, eiserne, Plattenofen,
Ober- u. Untereisen-Ofen.

1 Gelschranz, 54/85 cm, u. Holz, 6 Str. Schw., ein Gartenschlauch mit eisern. Wag., 1 fl. Flügelmühle Nr. 0 bald zu verkaufen R.-Kannowik Nr. 4a.

Fast neue Nähmaschine preiswert zu verkaufen Alte Herrenstraße 15, I.

Zweiflügl. Sportlegewa., fast neu, Friedensware, zu verkaufen Gasthof Au den Brücken.

Größerer Posten leere Weinflaschen

zu verkaufen „Brennkücher Hof“, Ober-Krummhübel i. R.

Kinderwagen mit Gummibereifung und Winterüberzieher zu verlf. Grynou Nr. 2.

Klein., mass. Häusdien
mit ein. Obstgärten, zwei
groß. 2 H. Zimmern und
sonst. Beigeb. sei. zu off.
und zu bezieh. Auskünst
erleitet geg. Portovergüt.
Putzer, Brunau.

Verkaufe
Schönes Grundstück
in Gunnersdorf,
Britz Schiller, Gunnersd.,
Baulinienstraße 5.

Gutes Hotel!
suchen zu kaufen
Gebr. Friebeu,
Breslau 8,
Klosterstraße Nr. 4.

Gebirgshotel
mit viel gut einger.
Zimm. f. 210 Mille
Anzahlung 100 Mille,
zu verkaufen.
Büro Sams,
Krummhübel i. Nsgb.

Gasthof
mit gutem Reiseverkehr
ist zu vk. Brs. 120 Mille.
Anzahlung 60—70 Mille.
Ueberr. kann bald erfolg.
Offerten unter S 906 an
d. Erved. d. „Voteu“ erb.

Logierhaus
suchen zu kaufen
Gebr. Friebeu,
Breslau 8,
Klosterstraße Nr. 4.

Ein Paar Rappen,
Wallache, mittel., 1,75 m
groß. für schwere und
leichten Zug sowie
ein vortreuh. sehr edles
Kengstfohlen,

1 1/2 S., Buchs mit Wleße,
verkauft
Inspektör Wittholz,
Wagwitz a. B.

Telephon Löwenberg 47.

Besteres, noch gangbares
Pferd
in nur gute Hände zu vk.
Schuldan a. B. Nr. 28.

Ein starkes Arbeitspferd,
ausfest, wea. Managel an
Blab sofort zu verkaufen
Ludwigsdorf Nr. 70
bei Alttemitz.

Verkaufe
2 starke Arbeitspferde.
Schiller, Gunnersdorf,
Baulinienstraße 5.

Verkaufe
2 junge, starke Ziegen.
Dernsdorf u. R.,
Gerichtsweg Nr. 6.

Ein Schäferhund,
1 Monate alt, als Wach-
hund sofort bill. zu verkf.
Dellerstraße Nr. 8,
Seitengebäude.

Denne mit 8 Kühen
billig zu verkaufen
Rieschea Schl., Warm-
brunner Straße 21.

Bekannte fahrende Firma (N.G.) der
Spiritusbranche sucht für den Verkauf
ihrer Spezialitäten geeigneten
Vertreter
für den Bezirk Hirschberg, Waldenburg zc.
In Frage kommen nur allererste Verkaufsf-
kräfte, welche bei Definitivgeschäften, Wein-
handlungen und Destillationen eingeführt
sind. Bewerbungen mit Lichtbild unter An-
gabe der bisherigen Tätigkeit unter D N 4420
an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Für
Krummhübel
suchen wir zum 1. September zuverlässigen
Austräger oder Austrägerin.

Baldige Meldungen a. d. Geschäftsstelle d. Boten erbeten.
Niesen- 50-60 M. tägl.
verb. Berl. heb.
verdienst. Stand. d. Verteil-
ung v. Preislist. Näheres
geg. Milchporto. Ad. Fraif,
Pöschon A., Nr. Rudnit.

200 Mark täglich
verdien. wirkl. treibsame
Leute durch provisionsw.
Verkauf meiner Schläger-
Bedarfsartikel. Näh. und
Muster geg. Einsend. von
4 M. auf Postcheck Ham-
burg 35 657. Ernst Dinke,
Penzlin i. Meckl.

Ein Herr
1. Zigarrenverk. an Werte
gef. Angeb. u. H C 1599
bei Rud. Mosse, Hamburg.

Eingeführte Vertreter
für meine konkurrenzlos
billigen Spezialfabrikate:
Weiße Mandel-Toilette,
80 Gr., v. St. M. 1,50,
keine Wasdrigael,
125 Gr., v. St. M. 2,00,
große Wasdrigael,
250 Gr., v. St. M. 4,00,
überall gef. Muster geg.
Einsend. von M. 9 foto.
Richard Bergson,
Berlin C. 2, Burgstr. 29.

Ein Herr
Tischler sucht Reparatur-
arbeit. Off. unter G 918
an d. Erved. d. „Voteu“.

Für 30. August
tüchtig. Friseurgehilfe,
tüchtige Friseur
in dauernde, angenehme
Stellung gesucht.
P. Jüdel, Herren- und
Damen-Frisieralon,
Landeshut im Riesengb.,
Markt Nr. 16.

Ein jüngerer Kutscher
zu Pferde kann sich bald
melden bei
Gutsbesitzer Ludwig,
Lomnitz.

Jüngeren, ehrlichen
Kutscher
für Mühle und Landwirt-
schaft stellt sofort ein
Mühlbesitzer Fischer,
Langenau.

Zum sofortia. Antritt ein
Fleischergeselle
gesucht.
Neumann, Altshönan R.

Arbeiter
können sich melb., Schlaf-
stelle und Kochgelegent
vorhanden.
Boadt, Seidors i. Nsgb.,
Villa „Forelle“.

Arbeitsbursche,
jüng., sof. verlangt. Muf-
baum, Bahnhofstr. 38a.

Ehepaar als Hauswart
gesucht zum 1. Oktober
geg. Solaarb. fr. Wohnz.
Tschode, Querfeissen 11.

Für Kolonialw.-Gesch.
wird junge, branchekund.
Verkäuferin
ver 1. 9., ev. später gef.
Offerten mit Zeugn.-Ab-
schriften unter U 886 an
d. Erved. d. „Voteu“ erb.

Sausdame
ob. bessere Wirtschaftlerin,
ev., im Alter von 35—45
Jahren f. einen H. Haus-
halt 15. Sept. ob. 1. Okt.
gesucht. Angeb. m. Geh.-
Anspr. unter K 921 an d.
Expedition des „Voteu“.

Jung.bess. Mädchen
sucht Stellg. zu 1. Kunde,
wo es sich ev. auch beim
Kochen betätigen kann.
Offerten unter W 910 an
d. Erved. d. „Voteu“ erb.

Für Landhaushalt
suche zuverläss., sauberes
Mädchen
für Küche und Haus, das
auch Kleinvieh überneh-
men. Gute Beköstigung
und hoher Lohn zugesich.
Frau General v. Ramele,
Wolk. Kreis Grottkau.

Bungeo., besseres
Mädchen
für Kontor und Hausarb.
mit Fam.-Ansich. gesucht.
Stenographische Bedingun-
g. Selbstkassir. Lit. m. Bild
unter J 876 an die Ervd.
des „Voteu“ erbeten.

23 j. Fräulein sucht 1. 10.
Stella. für schriftl. Arb. u.
Hilfe im Haush. oder als
Kochstütze
i. ar. Haushalt od. Hotel-
betrieb, evt. mit Gästebed.
Off. u. L 856 a. d. Voteu.

Suche per halb oder 1. 10.
ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Kaufmann Dietl,
Petersdorf i. R.

Gesucht
zum 1. 10. zuverläss., saub.
Mädchen für Alles.
Dr. Fortmeiler Mannh.,
Wilhelmstraße 25.

Suche für 2. Oktober ein
Mädchen
für Wäsche u. Hausarbeit.
Hotel „Säneskoppe“,
Warmbrunn.

Tüchtiges Mädchen
mit Kochkenntn. v. bald
nach Berlin gesucht.
Wickner,
Stonsdorfer Str 32. I.

Ein sauberes, tüchtiges
Zimmermädchen
zum 1. Septemb. gesucht.
Haus Edelweiß,
Krummhübel i. Riesengb.

Für 1. 10. anständiges
Stubenmädchen,
das die Wäsche versteht,
und kräftiges, junges
Küchenmädchen
gesucht. Zeugnisse, Bild
und Gehaltsansprüche an
Gräfin Matuszka,
aeb. Gräfin Schmettow,
Arnsdorf i. R.

Für 1. Okt. ehrl., ank.
Mädchen f. H. Haus-
halt gesucht
Wilhelmstr. 2. i. R.

2 Mädch., welche Küche
u. Haush. erlern. wollen,
suchen Stellung. Off. u.
E 916 an d. „Voteu“ erb.

Meistiges, ordentliches
Mädchen
oder einfache Stütze
sucht zum 15. September
Frau Margarete Hoff,
Wriegen a. O.,
Wilhelmstraße Nr. 44.

Ein Mädchen
zur Landwirtschaft findet
gute Stellg. Zu erfro-
den. R. Börner, Meibnh.

Stubenmädchen,
im Wännen u. etw. Näh.
erfahren, gesucht. Lohn
80 M. Angeb. u. N 924
an d. Erved. d. „Voteu“.

Ein sauberes, ehrliches
Mädchen
zum Nähen sofort gesucht.
D. Großmus, Markt 36.

Gut empf. ehrl. Stunden-
frau tägl. f. 2—3 Std. gef.
Gartenstraße Nr. 3. II.

2-3-Zimm.-Wohnung,
mit Bad und elektr. Licht
von gebildet. Kaufmanns-
ehew. par ver 1. Oktober in
Hirschberg od. Umgeb. gef.
Offerten unter J 613 an
d. Erved. d. „Voteu“ erb.

Gesucht v. kinderl. Ehe-
2 Zimmer, möbl. od. un-
möbl. mit Küchenben-
in Hirschberg u. Umgeb. gef.
Ana. m. Preisangabe an
Oberstleutn. v. d. Goldt,
Hirschberg, Stonsdorfer
Straße 1. I. b. v. Einlehd.

Jung. Mann sucht zum
1. Sept. 1920 möbliertes
Zimm. m. od. ohne Verf.
Offerten unter V 909 an
d. Erved. d. „Voteu“ erb.

Mbl. Z. m. 2 Bett. i. un-
Krause, Markt Nr. 30.

Möbl. Zimmer zu verm.
Dellerstraße 8, Hof, 2. Et.

Warmbrunn.
Zur Kur suche ab
23. Aug. zwei neben-
einanderlieg. Zimm.
in at. Lage u. reich-
lich möbl. f. 3 erw.
Berf., ev. m. v. Berf.
Gen. Angeb. für die
Zimm. u. Berf. pro
Berf. eins. a. Damm-
bauer, Berlin S. 61,
Blücherstr. Nr. 32.

Baden
an verkehrsreicher Straße
zu mieten gesucht, auch
babe ich 2 1/2 Str. garant.
reinen
Bienenhonig

im Gansen, auch geteilt,
zu verkaufen. Offert. unt.
P. 926 an die Erved. des
„Voteu“ erbeten.

Bürgerverein Herischdorf

Durch besonderes Entgegenkommen des Kurtheaters Warmbrunn können die Mitglieder des Bürgervereins Herischdorf an den mit dem Bürgerverein Warmbrunn vereinbarten

4 Sondervorstellungen

(2 Schauspiele und 2 Operetten)

zu bedeutend herabgesetzten Preisen teilnehmen. Die Vorstellungen sollen am 25. August, 1., 8. u. 15. September, abends 7 Uhr stattfinden. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt am 24. August um 4 Uhr nachmittags im Volkshaus, Warmbrunn. Der Vorstand.

Gnadenkirche.

Dienstag, den 24. August, abends 8 Uhr:

Bach-Abend.

Kaeta Koehler-Hirschberg Alt.
Dr. Willy Reitsch-Hirschberg Cello.
Käthe Heineremann-Erbs, Dortmund, Orgel.
Otto Heineremann-Dortmund, Orgel.
Preise: Altar und 1. Empore Mk. 5.50, Schiff und Emporen Mk. 2.20, Schülerkarten Mk. 1.10.

Wiener Cafe

Der grosse Erfolg des August-Programms.



Konzerthausaal.

Mittwoch, den 25. d. Mts.:

Vornehmer Ball!

Wilhelmshöhe bei Petersdorf im Riesengeb.

Wie bisher

jeden Mittwoch und Sonntag: Tanzlustbarkeit!

Laden in bester Lage Krummhübel für Zigarren-Spezialgeschäft

= wird gesucht. =

Abraham Dürninger & Co., Herrubut i. Sa.

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstr. 56. Telef. 483.

Dienstag, den 24. bis einschließlich Donnerstag, 26. Aug.

Der

Garde-Offizier

Liebeskomödie in vier Akten von Franz Molnar.

Hauptdarsteller:

Alexander von Anhalt und Frieda Gombaszögl.

Darauf:

Blasius der Held.

Lustspiel in 2 Akten von Egon Exner u. Toni Breier.

Voranzeige: Freitag, den 27. bis 30. August

Lepain.

Der König der Diebe I. u. II. Teil.

Anfang 5.30 Uhr. Sonntag 4 Uhr.

Singakademie.

Die Probe zum Lobgesang von Mendelssohn wird von Dienstag auf Freitag verlegt. Der Ort wird in der Freitag-Nr. bekannt gegeben.

Turn-Verein „Vorwärts“.

Seite Dienstag abends nach dem Turnen: Turnwoche (Siegerfeier).

Hirschberger Lichtspiel-Khaus

Schützenstraße 17.

Heute letzter Tag: Tropengift!

Dienstag bis Donnerstag:

Der letzte große Phantomas-Detektiv-Schlager! Spannend! Sensationell!

Der Mann im Nebel.

Enthüllungen über das Doppelleben eines langgesuchten Mörders! Glänzende Aufmachung. Eine Reihe gelungener Sensationen u. blendende Photographie stempeln das Werk zu einem Klassikerfilm.

Als Lustspiel d. große Grotteske Bluff u. Bankrott

3 Akte z. herzlichen Lachen.

Ferner:

Venedig Die Königin d. Adria Herrliches Naturbild.

Neueste Berichte aus aller Welt!

Stadt-Theater.

Dienstag abends 7 1/2 U.: In keinen Brettern! Das tolle Mädel.

Mittwoch abds. 7 1/2 Uhr: Gastspiel Fris Sturm-Schüler Trude Schindler: Der Bettelstudent.

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3. Tel. 530.

Spielplan:

Ab Dienstag, den 24. bis Donnerstag, d. 26. August:

Der Schatzgräber von Blagaj.

Ein Sensationsdrama aus den wildzerklüfteten Bergen Bosniens in 4 überaus spannenden Akten.

Außer einer recht interessanten und spannenden Handlung enthält dieser Film prachtvolle Aufnahmen aus den Bergen Bosniens.

2. Schlager:

Der Roman einer hässlichen Frau

oder

Die Tragödie einer großen Seele.

Mimisches Schauspiel in 4 Akten.

In Vorbereitung:

Der Handabdruck Kriminaldrama.

Schützen Sie sich gegen Ansteckung, ehe es zu spät!

Gebrauchen Sie nur Mecefa, das unfehlbare Schutzmittel gegen Ansteckung, von dem Oberstabsarzt Dr. W. schreibt: „Ich bedaure nur, daß Mecefa nicht schon während des Krieges bekannt war. Es hätte im Kampfe gegen die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten unter der Armee unschätzbare Dienste geleistet.“ Einzelpackung 20 Mark, Porto extra.

Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 Mark Prospekt im verschlossenen Kuvert ohne Firma.

Generalvertrieb MECEFA, Liegnitz 3.

Die

Neueste Deutsche Mode

ist ein reichhaltiges und vornehmes Moden- und Schnittmuster-Album. Alles, was die großen Moden-zentralen an Modeschönheiten hervorgebracht haben, ist in ca. 1200 Modellen, welche die N. D. M. jede Saison bringt, dargestellt. Vom einfachsten Gebrauchs-kleid an bis hinauf zu dem elegantesten Luxusmodell ist in dem Moden-Album vertreten, jedes Stück ist hervorragend schön und geschmackvoll.

Moden-Album für Herbst und Winter 1920 und Schnittmuster sind zu haben bei

Clara Schwandt, Damenhut-Moden,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Achtung!

Nur kurze Zeit.

Wegen dringenden Bedarfs kamme ich trotz des kolossalen Preissturzes

alte künstliche Gebisse

auch einzelne, zerbrochene Zähne usw. und zahle die denkbar höchsten Preise.

Eintritt nur Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. August, von 9-6 Uhr.

Karl Hackenberg,
Hirschberg, Neudere Burgstraße 9.
(Milchverkaufsstelle.)

Versicherung von Reisegepäck

gegen Diebstahl, Be-raubung u. Abhanden-kommen, einschließlich Hotelaufenthalt, übernimmt auf Wunsch mit Ein-schluss von Aufruhr- und Plünderungsgefahr zu mäßigen Prämien u. günstigen Bedingungen

'Vaterland', Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Sofortige Police durch den langjährig. Vertreter

Georg Horn, Hirschberg,
Wilhelmstrasse 53a Fernruf 308

woselbst auch Referenzen über größere ausgezahlte Schäden für Hirschberg zur Verfügung stehen.

Feinste Tafelmargarine

erste freie Handelsware in vorzüglicher Friedens-bauart versendet in Postpaketen à 9 Pfund netto (9 Würfel à 1 Pfd.) zu Mk. 11.50 pr. Pfd. einschließl. Porto und Verpackung, gegen Nachnahme.

Hermann Thiesen, Hamburg 19,
Fernsprecher: Alster 1630, Heussweg 26.

Fahrradbereifungen,

Fahrrad-, Tisch- u. Taschenlampen empf. in anerkannt best. Qualit. u. Auswahl

Gustav Demuth, Hirschberg,
Neud. Burgstr. 7.

Tapeten

Nur für Wiederverkäufer. Verlangen Sie Mustarbuch.

Fr. Höper, Hirschberg i. Schl.
Tapetenfabrik N.-L.

Fast neuer Göpel

zu 1/2 des Neuwertes zu verkaufen. Offerten unt. G 830 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Damen-Pilzhüte

werden gefärbt und nach neuen Formen umgepreßt.

Franz Pohl,
Schilbauer Str. 20.

Kaufe jeden Posten

Raps, Bein und Senf

zu höchsten Preisen.

Karl Dennies, Bähn Hfab.
Tel.-Nr. 60.

Das beste Mittel b. Migräne, nervösen Aufregung u. Kopf-schmerzen sind die

Dürenfurter Nerven-plätzchen.

1 Schachtel 7.50 Mk.,
7 Schachteln 50 Mk.

Niederla. i. Hirschb.
Elisabeth-Apothek
E. Scheurich.

Zahnpulver und Zahnpasta

Nr. 23

ist nur echt in Packung, welche den Namenszug „Bahnozt Paul Vahr“ tragen.

Heu und Hafer

kaufen jeden Posten

W. Herrmann & Co.,
Bahnhofstraße 40.

Kaffee,

geröstet, 1 Pfund 28 Mk., versendet mit Nachnahme

Waldemar Wandel,
Dunslau i. Schl.

Ebbirnen, 5 Pfd. 2,50,

Karotten ohne Kraut 5 Pfd. 2.- Mk.,

Erdbeerpflanzen,

beste Sorten, gut bewurzelt, % 10.-
Samen von Herbstkürbis Pfd. 6.- Mk.,
Die Beschäftigung der Blütenpracht ist für Blumenfreunde äußerst lohnend.

Emil Weinhold, Gartenbaubetrieb u. Blumenhaus,
Am Warmbrunner Platz. Fernspr. 268.

Für Wiederverkäufer und Hausierer!

Deutsche Kernseife

Doppelpack 5,80 Mk.
Verband nicht unter 16 Stück gegen Nachnahme durch

Theodor Mayer,
Seifengroßhandlung,
Blegnik, Bahnaner Straße 29.

Gewinnung von Brennholz

durch Sprengen von Baumstüben mit Sülfit-Sprengmeister auf Wunsch zur Verfügung. Sämtliches Lager von Sprengstoffen und Zünddrahten. Erstkl. Empfehlungen, langj. Erfahrung. Am 16. September findet ein eintägiger Kursus für Interessenten statt. Anmeldungen bis 9. September erbeten.

Dugo Kleiner, Sprengstoffe,
Vollenhain. Fernsprecher Nr. 7.

Gut erhaltener

Benoid-Lichtgasapparat

für 40 Brennstell., kompl., mit allem Zubehör. desgleichen eine gut erb. Milk-Zentrifuge

200 Btr., System Meib., billig zu verkaufen.

Bernh. Scholz, Obstsch., Johnsdorf, Post Langenau.

Achtung! Eilt! Achtung!

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten der Heilstätten. Ziehung 9., 10., 11. Septbr.

Gewinnkapit.	250 000 Mk.
Hauptgewinn	75 000 "
Hauptgewinn	30 000 "
Hauptgewinn	20 000 "
Hauptgewinn	10 000 "

usw.

10 236 Gewinne.

Lose versendet in jed. Anzahl auch gegen Nachnahme zum Preise von Mk. 4.- incl. Liste.

Lotterie-Börse, Hamburg 20
H. Pörsch.

Damenhüte!

Herrenhüte!

Reinig., Umpr., neueste Formen, eig. Antipresserei.

Dauße, Annahmestelle
9 Dunfle Burgstraße 9, I.

Nehme noch grössere

Posten Feilen an.

Fr. Ulrich, Feilenbauerei mit Maschinenbetrieb, Landeshut i. Schl.

Weichen

Gleise

Drahscheiben Wagen

für Normalbahn u. Schmalspur, zu Kauf u. Miete, Zubehörteile

liefern billigst

Ernst Härtel
Hermsdorf (Kynast)
Fernruf Nr. 13.

Friseur etc.

Snjolge Blahmang, v. 1880
300 Haarren, verfeinert, Berl. 1.20. v. 100 Mk. 968
Zuschriften unt. L. 922 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Tische, Stühle, Bettstellen, Kommod., Kleiderkästen, Wasch- und Nähtische, Büfets, Damenkreisel, Chafelongue, Regulator u. H. Spiegel, weis. Beth bezua, Säube u. a. mehr

verkauft billig

Franz Kwassnitzsch,
Alte Herrenstraße 18.

Schw. w. Sommerlokation (Wittels.) preiswert zu verkaufen

Wilhelmstraße 20, 2. Etg.